33. Jahrgang. Donnerstag, 5. Juni. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18323. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Troppau, 5. Juni. (Privattelegr.) In Freudenthal sind **Arbeitertumulte** ausgebrochen. Die Strikenden zertrümmerten alle Geräthschaften einer Damastfabrik und rissen die Gendarmen nieder.

Paris, 5. Juni. (Privattelegramm.) In dem Vergnügungslokal Folies Bergeres provocirten **Offiziere** einen **Skandal**; es entstand dadurch eine fürchterliche Schlägerei, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen.

Petersburg, 5. Juni. (Privattelegramm.) Ueber das Vorgehen der französischen Polizei gegen die in Paris verhafteten Nihilisten herrscht hier große Befriedigung. Der „Grashdanin“ schreibt, nun sei der Boden für eine ernste Annäherung zwischen Rußland und Frankreich geschaffen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 5. Juni.

Die Gehaltserhöhungen im Reiche.

Die Vorlage wegen Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten dürfte bereits auf die Tagesordnung der dieswöchentlichen Plenarsitzung des Bundesraths gesetzt und dann den zuständigen Ausschüssen überwiesen werden. Trotzdem die Vorlage, wie dies in der Natur der Sache liegt, recht umfangreiche und detaillirte Darlegungen und Bestimmungen enthalten soll, so wird doch der baldigen Erledigung derselben im Bundesrathe entgegengesehen werden können, da sicherlich vor der definitiven Feststellung eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen über die wichtigsten und grundlegenden Punkte stattgefunden haben dürfte. Es heißt, daß die **Aufbesserung bis zu der Gehaltsstufe von 6000 Mk.** erfolgen und ähnlich, wie in Preußen, noch Stellenzulagen vorgeschlagen werden sollen. Eine besondere Denkschrift soll über die Principien Aufklärung geben, welche bei der Aufstellung des Entwurfs als maßgebend erachtet worden sind.

Die überraschendste Seite der Vorlage ist jedenfalls — die militärische. Jetzt ist endlich das Räthsel gelöst, weshalb die Vorarbeiten für die Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Beamten im Reichsdienste einen Zeitraum von fast 5 Monaten in Anspruch genommen haben. Der Nachtragsetat, der dem Bundesrath zugegangen ist, beschränkt sich nicht auf die von dem Reichstage auf Initiative der freisinnigen Partei hin geforderte Erhöhung der Gehälter der Civilbeamten. Der Militärverwaltung ist es auch hier gelungen, die Forderung von neuen Millionen wenigstens im Schoße der Reichsregierung zur Anerkennung zu bringen. Den Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung soll die mäßige Erhöhung ihrer Bezüge, welche der Reichstag mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Lebensmittelpreise in Folge der Getreidezölle für sie beansprucht hat, nicht gewährt werden, wenn der Reichstag sich nicht entschließt, gleichzeitig den **Offizieren vom Secondlieutenant ab bis zum Hauptmann** eine Erhöhung der Gage zu bewilligen.

Schon der Gedanke, welcher der Verkoppelung dieser beiden gesetzgeberischen Fragen zu Grunde liegt, hat etwas Beunruhigendes. Auf der einen Seite handelt es sich um die Beseitigung eines Nothstandes, dessen Vorhandensein auch da anerkannt wird, wo man im eigenen Interesse in Abrede stellt, daß die Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel eine Folge der falschen Zollpolitik ist. Auf der anderen Seite, bei der Erhöhung der Offiziersgehälter kommen Ansprüche zum Ausdruck, deren Berechtigung bisher nicht erwiesen ist, deren Befriedigung aber auf alle Fälle nur im Zusammenhang mit dem Militäretat und den Ausgaben für die Armee in zutreffender Weise angestrebt werden könnte. Von den 18 Millionen Mark, welche der Nachtagsetat beansprucht, sollten nach früheren Angaben 12 Millionen für die Erhöhung der Gehälter der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung verwendet werden. Die Mittel, welche für die Gehaltserhöhung der übrigen Reichsbeamten der entsprechenden Kategorien erforderlich sind, können sich nur in engen Grenzen bewegen. Der bei weitem größte Theil der über jene Summe hinaus geforderten sechs Millionen wird also für die Erhöhung der Offiziersgehälter in Anspruch genommen.

Die Rechtfertigung dieser Forderungen im Einzelnen bleibt abzuwarten. Aber so viel muß schon jetzt gesagt werden: Diese neue militärische Forderung kann nur den Eindruck verstärken, den bereits die dem Reichstage gemachte Militärvorlage hervorgerufen hat, daß in Regierungskreisen der feste Maßstab für die Anforderungen, welche zu Militärzwecken an die steuerliche Leistungsfähigkeit des Volkes gestellt werden dürfen, mehr und mehr verloren geht.

Daß damit dem Reichstage die Stellungnahme zu der Regierungsvorlage noch mehr erschwert wird, als das bisher schon der Fall gewesen ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. In immer weiteren Kreisen macht sich das Gefühl geltend, daß der Reichstag vor der Frage steht, ob es nicht endlich an der Zeit ist, auch für die Militärverwaltung eine feste Grenzlinie zu ziehen.

Neuer Culturkampf in Sicht?

Stehen wir vor einem neuen Culturkampf? das ist die Frage, die sich jedem aufdrängen mußte, der den gestrigen Verhandlungen im Abgeordnetenhause über die Sperrgeldervorlage gefolgt ist. Die Reden des Herrn Stöcker auf der einen, der Herren Windthorst und Porsch auf der anderen Seite ließen in der That an Kampfeslust nichts zu wünschen übrig. Mit der Vorlage selbst hatten diese Reden an sich sehr wenig zu thun. Herr Dr. Porsch hat mit großer Sorgfalt ein weitschichtiges Material gesammelt, welches beweisen sollte, daß die Regierung bei Erlaß des Sperrgesetzes von der Ansicht ausgegangen sei, die Sperrung der Gehälter der widerspänstigen Geistlichen tangire den Rechtsanspruch dieser auf die einbehaltenen Gelder in keiner Weise. Wäre das zutreffend, so wäre die Staatskasse, welcher die gesperrten Leistungen verfielen, in der That nur eine Sparkasse für die gesperrten Geistlichen gewesen und diese hätten ein volles Recht, die Rückzahlung des Fonds und auch der Zinsen desselben zu verlangen. Daß das Sperrgesetz einen solchen Zweck nie gehabt hat, ist ja zweifellos. Die Auffassung des Centrums zu bekämpfen, ist jeder berechtigt, aber daß Herr Stöcker in den Darlegungen der Centrumsredner gewissermaßen eine Kriegserklärung gegen die evangelische Kirche sehen mußte, erklärt sich nur aus seiner parlamentarischen Gewohnheit, und er erfuhr dafür von dem Abg. Rickert die gebührende Zurechtweisung. Windthorst vermuthet, Herr Stöcker habe sich nur auf das Culturkampfpferd gesetzt, um auf die höchste Stelle Einfluß zu gewinnen, weil diese vielleicht geneigt sein könnte, dem Centrum im Interesse des Friedens weitere Zugeständnisse zu machen. Der Cultusminister seinerseits lehnte es auch ab, auf die Theorie des Centrums bezüglich des Charakters des Sperrgeldergesetzes einzugehen.

Sachlich handelt es sich ja lediglich nicht eigentlich um die Frage der endgiltigen Beendigung des Culturkampfes, sondern um die Ausführung einer Bestimmung des Sperrgesetzes, welcher die Gesetzgebung eine endgiltige Verfügung über die Sperrgelder vorbehält. Nach dem Vorschlag der Regierung soll diese Verfügung im Interesse der katholischen Kirche erfolgen. Allerdings wird der Streit über die Modalitäten der Verwendung erheblich beeinflußt von dem in die Vorlage hineingetragenen Wunsch, das Centrum zu zwingen, auf diejenige Auffassung des Sperrgesetzes zu verzichten, an der es seit dem Jahre 1874 unverbrüchlich festgehalten hat. Nur so erklärt sich die Absicht der Majorität, das Gesetz nur mit Zustimmung des Centrums zu Stande kommen zu lassen.

Das Centrum wird dadurch in die Zwangslage gebracht, der Vorlage seine Zustimmung zu versagen. Daß es sich damit der Gefahr aussetze, bei der katholischen Bevölkerung Anstoß zu erregen und einen Gegensatz zwischen Centrum und Katholiken zu constatiren, ist eine Erwartung, die zweifellos getäuscht werden wird. Im populären Sinne ist die Forderung, daß der Fonds in erster Linie zur Entschädigung der Geschädigten verwendet werde, wahrscheinlich sehr viel wirksamer als alle Culturkampfreden.

Auf alle Fälle haben die gestrigen Beschlüsse praktisch keine Bedeutung. In der dritten Lesung wird spätestens bei der Endabstimmung die ganze Vorlage mit den Stimmen der Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen abgelehnt werden. Ob das Centrum sich wirklich, wie man vielfach meint, der Hoffnung hingiebt, daß in Zukunft ein neues Gesetz auf einer ihm genehmen Grundlage von dem Nachfolger des Hrn. v. Goßler vorgelegt werde, kann man dahingestellt sein lassen. In politischer Hinsicht ist die andere Frage bedeutungsvoller, welchen Einfluß das Scheitern dieser Vorlage auf das Verhalten des Centrums z. B. im Reichstage haben wird. Nach der bisherigen Taktik der Herren Windthorst u. Gen. ist vielleicht anzunehmen, daß dieselben nun erst recht bemüht sein werden, im Reichstage der Regierung gefällig zu sein, um auf kirchenpolitischem Gebiete Zugeständnisse einzutauschen.

Das Gesetz über die Schulpflicht

ist in der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses durchberathen worden und mit allen gegen 6 Stimmen der Centrumspartei angenommen. Voraussichtlich wird am Montag, den 9. d. M., die Vertheilung des Berichts erfolgen können. Es ist daher nicht unmöglich und angesichts des langsamen Fortschreitens der Berathung über den Sperrgelderfonds wahrscheinlich, daß diese Vorlage noch in der laufenden Session zur Berathung gestellt werden wird. Die Staatsregierung legt, den „P. Nachr.“ zufolge, nach wie vor Gewicht auf das Zustandekommen der Vorlage, und der lebhafte Widerstand, welchen Centrum und Polen derselben entgegensetzen, erhöht ohne Zweifel das Gewicht der Gründe, welche für die baldige Erledigung des Gesetzentwurfs sprechen.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag.

Bei der Erneuerung des im Vorjahre gekündigten deutsch-schweizerischen Niederlassungs-Vertrages hat bekanntlich nur der Art. 2 des Vertrages von 1876, der Veranlassung zur Kündigung gegeben, eine Abänderung erfahren, aber eine solche, welche für die Zukunft jeden Versuch ausschließt, den Artikel dahin zu interpretiren, als ob die Schweiz verpflichtet sei, Deutschen, welche die vorgesehene Legitimation nicht besitzen, die Niederlassung zu versagen. Der Art. 2 beschäftigt sich ausschließlich mit den Rechtsansprüchen, welche dem unbescholtenen Deutschen in der Schweiz zustehen. Wie die Schweiz Deutsche behandeln will, welche ihre Unbescholtenheit nicht nachweisen, ist ihr überlassen. Wenn die „Hamb. Nachrichten“ (cf. den folgenden Artikel) die Behauptung aufstellen, Fürst Bismarck, wenn er noch Kanzler wäre, würde den Vertrag mit der Schweiz nicht erneuert haben, so ist das nicht unglaublich. Wohl aber ist es unverständlich, weshalb der Vertrag, wenn dessen Anwendung auf Franzosen von Frankreich beansprucht werden könne, die Polizeibehörden im Elsaß „geniren“ müsse. Vor allem wäre doch nachzuweisen, daß unter der Herrschaft des bestehenden alten Vertrages Frankreich berechtigt sei, gegen die Ausweisung von Franzosen aus Elsaß-Lothringen Protest einzulegen. Bisher hat davon noch nichts verlautet.

Fürst Bismarck als Reichstagscandidat.

Der Pariser „Figaro“ bringt eine Meldung, wonach der conservative Vertreter des Wahlkreises Ruppin-Templin, Graf Saldern-Ahlimb, zurückzutreten beabsichtige, um dem Fürsten Bismarck Platz zu machen. Wenn diese Nachricht wahr wäre, so würde sie, wie die „Neu-Rupp. Ztg.“ bemerkt, Folgendes bedeuten: „Graf Saldern glaubt, daß seine Wahl für ungiltig erklärt wird, und er legt, um dem zu entgehen, sein Mandat freiwillig nieder. Er glaubt ferner, daß er nicht mehr bei uns durchkommt, und hofft, daß der Name des Fürsten Bismarck den sonst den Conservativen verlorenen Wahlkreis rettet.“ Dagegen läßt sich wenig einwenden, denn dem freisinnigen Candidaten Bohm fehlten schon am 20. Februar nur wenige hundert Stimmen, und er wäre unter den günstigsten Umständen in die Stichwahl gelangt. — Den Freisinnigen brauchte ein solcher Gegencandidat, wie Fürst Bismarck, durchaus nicht unwillkommen zu sein und es würde dann zu einem der interessantesten Wahlkämpfe kommen, die es je gegeben hat.

Sehr unwahrscheinlich ist übrigens die „Figaro“-Nachricht eigentlich nicht, denn gerade jetzt bringen die „Hamb. Nachr.“, Bismarcks Organ, einen längeren Leitartikel, welcher in ganz ernsthafter Weise bereits das Verhalten entwickelt, das der Fürst als Abgeordneter im Reichstage befolgen werde. Er werde, heißt es in dem Artikel, das Gewicht seines Wortes der Regierung und ihren Anforderungen zu Diensten stellen. Dadurch wäre freilich nicht ausgeschlossen, daß der Fürst mit derselben Unbefangenheit und Aufrichtigkeit, die ihm bei Vertretung der Vorlagen vor den Parlamenten eigen war, seine Meinung äußern würde, falls irgend eine zur Berathung stehende Maßregel nach seiner Auffassung dem öffentlichen Interesse nicht entspräche. Es heißt sodann:

Fürst Bismarck würde, wenn er sich an einer Reichstagsdebatte über den Schweizerniederlassungsvertrag zu betheiligen gehabt hätte, es jedenfalls für sein Recht und seine Pflicht gehalten haben, dieselben Gesichtspunkte geltend zu machen, die er zu vertreten gehabt haben würde, wenn er noch Kanzler gewesen wäre, und die sich dahin zusammenfassen lassen, daß ein Niederlassungsvertrag mit der Schweiz vor allem so beschaffen sein muß, daß seine von Frankreich anzusprechende Anwendung auf Elsaß-Lothringen die dortigen Polizeiorgane nicht geniren kann; ebenso würde er wohl bewiesen haben, daß die Behauptung, die Erfüllung der Zwecke der Fremdenpolizei für das Elsaß sei auch mit dem alten, vom Fürsten Bismarck gekündigten Vertrage möglich gewesen, auf Unkenntniß der bestehenden Verpflichtungen oder auf Neigung zu sophistischen, an Illoyalität grenzender Interpretation Frankreich gegenüber beruht.

Wenn aber auch, wird dann weiter ausgeführt, Fürst Bismarcks Ansichten in solchen Einzelfragen von denen der Regierung abwichen, so würde doch das Gebiet der Fragen, in denen Fürst Bismarck sich verpflichtet halten müßte, eine andere Auffassung zu vertreten, als diejenige der Regierung, doch unendlich viel kleiner sein, als das Gebiet der Angelegenheiten, in denen der Fürst der Regierung mit dem vollen Schwergewicht seiner persönlichen Autorität zur Seite zu stehen vermöchte. In keinem Falle aber würde Fürst Bismarck sich als Oppositionsmann fühlen. Zum „Gegner“ würde er wohl nur bei persönlichen Angriffen auf ihn werden. Der Fürst sei von Jugend auf gewöhnt, jeden Schlag, der ihn trifft, zurückzugeben; er habe sein ganzes Leben so zu sagen auf der Mensur gestanden und möge auch den Hieb für die beste Parade halten. Daß ein solcher Mann nicht stillschweigen würde, wenn parlamentarische Angriffe gegen ihn erfolgten, sei selbstverständlich.

Aus diesen Ausführungen über das parlamentarische Programm des Fürsten Bismarck scheint jedenfalls soviel mit Sicherheit hervorzugehen, daß der Einsiedler von Friedrichsruh seine Muße nur schwer erträgt und gern wieder „auf die Mensur“ möchte. Deshalb darf man auch erwarten, daß er thatsächlich zu gegebener Gelegenheit als Mandatsbewerber auftreten wird.

Dr. Peters' Verträge in Uganda.

Der Berliner Correspondent des „Standard“ meldet, er sei in der Lage mittheilen zu können, daß die deutsche Regierung noch keine Erklärung in Betreff Ugandas abgegeben habe. Bezüglich der angeblich von Dr. Peters geschlossenen Verträge würde keine Entscheidung getroffen werden, bis dieselben sorgfältig geprüft worden sind und ermittelt worden ist, ob sie international giltig sind. Um diese Frage sobald als möglich zu lösen, werde, wie schon gemeldet, Dr. Peters direct nach der Küste reisen und nicht mit Emin Pascha, dem er wahrscheinlich begegnen wird, nach den Seen zurückkehren.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen.

Wie aus Pest telegraphisch gemeldet wird, wählte gestern die österreichische Delegation mit 21 von 41 abgegebenen Stimmen den Fürsten Georg Czartoryski zum Präsidenten; 15 Stimmen waren für Chlumecky abgegeben worden. Abt Hauswirth wurde einstimmig zum Vicepräsidenten gewählt. In der Rede, mit welcher Fürst Czartoryski sein Amt als Präsident antrat, bemerkte derselbe, die Delegation wisse, wenn sie mit dem Wunsche für die Wahrung des Ansehens und der Vertheidigungsfähigkeit der Monarchie auch den Wunsch für Erhaltung des gefestigten Friedens ausspreche, so handele sie im Sinne dessen, der von höchster Stelle aus die Politik des Reiches mit weiser Mäßigung und seltener Pflichttreue leite. Der Präsident schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser. Graf Kalnoky legte sodann das gemeinsame Budget vor und theilte mit, daß der Kaiser die Delegation am 7. d. M. Mittags empfangen werde.

Die ungarische Delegation wählte einstimmig Graf Ludwig Tisza zum Präsidenten, Graf Franz Zichy zum Vicepräsidenten.

In dem den Delegationen zugegangenen Voranschlage des gemeinsamen Budgets beantragt das Ministerium des Aeußeren die Aenderung des General-Consulats zweiter Klasse zu Tanger in eines erster Klasse, und zwar behufs directer Beglaubigung bei dem Sultan von Marokko, ferner die Verwandlung des Honorar-Consulates zu Batum in ein effectives Consularamt von gleicher Rangstufe, und zwar wegen der steigenden Bedeutung Batums für den Handel nach Süd-Rußland und dem Kaukasus. Der im Budget erhobene Mehranspruch für die diplomatische Vertretung in Sofia wird mit der in den letzten Jahren eingetretenen stetigen und raschen Entwickelung des bulgarischen Staatswesens in politischer und volkswirthschaftlicher Hinsicht begründet.

Ein Nachtrag zum bulgarischen Panitza-Prozesse.

Mit Bezug auf die Erklärung, welche der Staatsanwalt im Prozesse Panitza vor der Urtheilsfällung abgegeben und mit welcher er die in der Anklageschrift ziemlich unverblümt aufgestellte Behauptung, der Zar, das officielle Rußland und der russische Gesandte in Bukarest, Herr Hitrowo, hätten die Anzettelungen Panitzas unterstützt, zurückzog, ist noch eine interessante Mittheilung nachzutragen. Es ist nämlich an die russische Gesandtschaft in Belgrad, wie der „K. Z.“ berichtet wird, ein Telegramm von einem Sofioter Vertrauten, Namens Komissaroff, eingelaufen, worin behauptet wird, die oben erwähnte Erklärung sei die Folge einer energischen Note, welche der, auch mit dem Schutze russischer Unterthanen betraute deutsche Generalconsul in Sofia, im Auftrage des Berliner Auswärtigen Amtes, an die bulgarische Regierung gerichtet habe. In der betreffenden Note protestirte Herr v. Wangenheim angeblich gegen die völlig unbegründete Miteinbeziehung der Krone und der Regierung einer Großmacht in eine Verschwörungs-Angelegenheit und forderte die bulgarische Regierung auf, diesem ungebührlichen Vorgehen entgegenzutreten. In Folge dieser Note soll unter dem Vorsitze des Fürsten in Burgas ein Ministerrath abgehalten worden sein, in welchem beschlossen wurde, den Staatsanwalt zur Abgabe der bekannten Erklärung zu veranlassen.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung am 4. Juni.

Fortsetzung der zweiten Lesung der **Sperrgelder-Vorlage** — Art. 1.

Abg. **Stöcker** (conf.): An Stelle der heißen Leidenschaft bei der ersten Lesung ist gestern eine kalt berechnende getreten. Ausdrücke wie die: „Man behandle die Katholiken als Bettler, die an der Thür des Ministers klopfen sollen“, sind unbegreifliche Uebertreibungen. Dasselbe gilt von der Behauptung, daß es sich hier um eine Verletzung des Privateigenthums handele. Von privaten Ansprüchen kann überhaupt nicht die Rede sein, die Rechtsansprüche sind durch das Sperrgesetz aufgehoben worden. Die Centrumsredner haben in erster Lesung sogar von Diebstahl gesprochen; aber wie könnten sie das? Hat doch der Papst selber in früheren Jahrhunderten über fremdes Privateigenthum verfügt. (Lebhafte Unterbrechungen im Centrum. Abg. Windthorst: Unterbrechen Sie ihn nicht! Lassen Sie ihn doch!), über Privateigenthum, über welches ihm gar keine Verfügung zustand! Wenn nun der Abg. Windthorst verlangt, daß wir die Verhandlungen abbrechen, bis der Papst seine Meinung gesagt hat, so ist das für uns ganz unmöglich. Wir haben das einmal gethan, aber im deutschen Volke so wenig Beifall gefunden, daß wir es nicht zum zweiten Male thun können. Sie sagen, die Evangelischen seien nicht beunruhigt; ich bin auf das äußerste beunruhigt (Lachen im Centrum), nicht weil wir darunter leiden, sondern weil auf unserer Seite ein Gegenfanatismus erwächst durch solche fanatischen Dinge, den wir nicht im Stande sind zu bezähmen. Der Abg. Windthorst meinte, man habe sich unwillig über die Dinge in Berlin geäußert. Ich weiß nicht, was er meint; in der vorigen Woche haben hier zwei Versammlungen stattgefunden, der Lehrertag und der evangelisch-sociale Congreß. Auf dem letzteren sind einige Aeußerungen gefallen, welche für die katholische Kirche nachtheilig klingen können; im großen und ganzen aber herrschte ein Geist der vollsten Anerkennung und Brüderlichkeit, auf socialem Gebiete besonders. Was den Lehrertag betrifft, so bedauere ich den Dittes'schen Vortrag mit dem Abg. Windthorst in vollstem Maße; ich bedauere, daß ein Fremdling, den man sich verschrieben hatte, die Kirche in den Staub gezogen und einen confessionslosen Unterricht gefordert hat, der nie und nimmer vorhanden ist. (Beifall rechts.) Die Fortschrittspresse ist bisher mit dem Centrum Jahre lang durch Dick und Dünn gegangen; als aber neulich der Abg. Rickert hier seine Rede gehalten hat, von der ich nicht begreife, wie sie ein evangelischer Mann halten konnte, da ist ihm auch von der liberalen Presse widersprochen worden. Der Abg. Brüel ist allerdings ganz und garnicht beunruhigt. (Heiterkeit rechts.) Ich muß sagen, daß seine Rede in allen evangelischen Herzen das allertiefste Bedauern hevorgerufen hat. (Zustimmung rechts.) Ich begreife nicht, wie ein Mann von seiner Bekenntnißtreue die Schuld beim Culturkampf lediglich auf Seiten Preußens gefunden hat. (Sehr gut! rechts.) Ich würde dazu schon um des Friedens willen kein Wort sagen, wenn Hr. Windthorst das gesagt hätte. Einem Manne wie Brüel

gegenüber dürfen wir nicht schweigen, wenn wir nicht von dem Lande als Verräther unseres Glaubens dastehen sollen. (Große Unruhe im Centrum; Zustimmung rechts.) Die Anträge können wir nicht annehmen, die Regierungsvorlage enthält das Äußerste, was wir thun können. Nimmt das Centrum die Vorlage nicht an, so müssen wir die Verantwortung ihm überlassen. Mögen Sie sehen, wie weit Sie damit kommen. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen im Centrum.)

Abg. Windthorst: Das war dieselbe Tonart, derselbe Applaus, wie zu Zeiten des Culturkampfes. Es ist immer gut, wenn Klarheit in die Verhältnisse gebracht wird, und diese Rede stellt die Sache in das richtige Licht. Da ist der Kampf der angeblich bedrohten protestantischen Majorität gegen die Minorität der Katholiken. (Sehr wahr! im Centrum.) Es war daher eine gute Fügung, daß ein Prediger der evangelischen Kirche das Banner des Krieges so lebhaft entfaltet hat. Wir tragen die Schuld an dieser Tonart nicht, denn es ist anerkannt, daß ich gestern in außerordentlich friedlicher Stimmung gesprochen habe. Ich habe vor dem Kriege gewarnt, aber heute sind wir auf dem Wege zum Kampf bis aufs Messer. Der Abg. Brüel ist nach meiner langjährigen Bekanntschaft mit ihm sicherlich ein ebenso treuer Protestant, wie der Abg. Stöcker es zu sein behauptet. Dieser Meinung ist man auch an Stellen, die richtiger urtheilen, als ein Mann, der sich hier in Berlin zu hoher Leidenschaft entflammt hat. Seine Rede richtet sich gegen den Katholicismus überhaupt. Sie behaupten, die evangelische Kirche werde benachtheiligt, wenn die katholische Mittel bekommt und lebenskräftiger wird. Ich freue mich, wenn auch die evangelische Kirche genügend ausgestattet ist und ihre Wirksamkeit entfalten kann. Der Abg. v. Kröcher behauptete gestern, die evangelische Kirche würde geschädigt, wenn der katholischen etwas an Macht zugewendet würde, und umgekehrt. Ist das der Standpunkt, auf dem die beiden Confessionen in Deutschland stehen? Beide müssen nach ihren Grundsätzen auf das kräftigste auf ihre Gläubigen einwirken zum Heile beider Theile. Wenn ich gestern von gewissen beklagenswerthen neueren Vorgängen gesprochen, habe ich allerdings hauptsächlich an den Lehrertag gedacht. Wenn in Anwesenheit eines Commissars des Ministers solche Grundsätze gepredigt werden, wie dies auf dem Lehrertage geschehen ist, und wenn der Minister diesen Lehrertag sogar telegraphisch beglückwünscht, dann hört Alles auf! Das zeigt dem Centrum wieder, daß wir eine Unterrichts-Verwaltung haben, zu der man kein Vertrauen haben kann. Bei den von Stöcker erwähnten Vermögens-Confiscationen von päpstlicher Seite hat es sich um Akte gehandelt, welche nach dem Stande der damaligen staatsrechtlichen und culturellen Anschauungen erlaubt gewesen sind. Keinesfalls wird dadurch die gegenwärtige Confiscation der Sperrgelder gerechtfertigt. Stöcker hat allerlei Sachen in die Debatte gezogen — so auch das Dogma von der Unfehlbarkeit, von dessen Opportunität ich selber mich, wie ich heute bekennen will, erst nachträglich überzeugt habe. Alle solche Dinge bei dieser rein civilrechtlichen Vorlage zur Sprache zu bringen, hat gar kein Anlaß vorgelegen. Und Stöcker hat das wohl nur gethan, um durch seine Hetzrede an gewissen Stellen glauben zu machen, man dürfe dem Katholicismus nicht weiter entgegenkommen. Das ist freilich ganz eines Hofpredigers würdig! Mit dem Grafen Limburg wird eine Verständigung immer noch möglich sein, mit dem Abg. Stöcker dagegen nicht. Der findet seine Aufgabe nur noch darin, Reiseprediger gegen den Katholicismus zu sein. Ich habe eine nochmalige Verhandlung mit den Bischöfen gewünscht. Dieselbe ist auch jetzt noch möglich. Daß das Zustandekommen des Gesetzes dadurch verschoben wird, ist ganz unbedenklich. Der gestrige Einwand des Ministers, daß man nicht bei so vorgerücktem Stadium einer Vorlage in neue Verhandlungen nach außen eintreten könne, erledigt sich dadurch, daß ich ja für jetzt die Ablehnung der Vorlage beantrage. Will man das Verlangen des Centrums auf Zurückzahlung des Kapitals nicht erfüllen und lehnt man auch meinen Antrag ab, so müssen wir uns bescheiden. Unser Recht muß uns aber doch werden. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Cuny (nat.-l.): Wir bestreiten Hrn. Windthorst das Recht, sich hier als Vertreter der Katholiken zu bezeichnen. Wir sind hier alle Vertreter des Volkes, und darum wollen wir den Frieden. Friede wird aber nicht sein, wenn das Centrum nicht für das Gesetz stimmt. Darum werden wir das Gesetz ablehnen, wenn wir damit keinen Frieden gewinnen. Denn eine Rechtspflicht des Staates zu dem Gesetz liegt nicht vor. Der Rechtsstandpunkt ist von den Abgg. Windthorst und Brüel von vornherein verschoben worden. Wenn heute gegen den Abg. Stöcker schwere Angriffe gerichtet worden sind, so muß ich erklären, diese Angriffe waren durchaus ungerecht. Nicht gehetzt hat Hr. Stöcker, sondern in redlicher Abwehr gegen den Abg. Brüel (lebhafte Zustimmung rechts) sich bemüht, denjenigen Standpunkt wieder richtig zu stellen, welchen die Centrumsredner verschoben haben. Hat denn der sonst so scharfsichtige Abg. Brüel vergessen, daß Entscheidungen des Kammergerichts und des Obertribunals vorliegen, welche besagen, daß es sich um öffentliche rechtliche Leistungen handelt bei Gelegenheit der Temporaliensperre gegen den Bischof von Ermeland, daß von Privateigenthum nicht die Rede sei? Der Papst hat allerdings durch eine Encyclica diese preußischen Entscheidungen für null und nichtig erklärt. Die Sperrgeldmaßregel ist ein Mittel, deren sich vor allem katholische Staaten seit Jahrhunderten bedient haben. Wenn die spanischen Könige in den Niederlanden die Temporaliensperre verhängt hatten, war das eine Ausgeburt des protestantischen Fanatismus? Auch die gut katholischen Staaten Frankreich und Baiern haben von der Temporaliensperre gegen katholische Geistliche Gebrauch gemacht. Ich bin auch mit den gestrigen Ausführungen des Abg. von Kröcher einverstanden, der den gesunden Menschenverstand in dieser Frage zum Ausdruck gebracht hat. Ich wünschte allerdings die Summe an Stelle zu verwenden zur Entschädigung für die Geschädigten. Allein das wäre unausführbar, darum können wir darauf nicht eingehen. Wir wollen den Frieden und haben darum selbst einen Antrag eingebracht. Ich empfehle denselben zur Annahme. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Porsch (Centr.): Von einer Beunruhigung unserer evangelischen Mitbürger kann hier doch keine Rede sein. Es handelt sich hier um nichts weniger als um die Rückgabe von Geldern, die von Gottes und Rechtswegen der katholischen Kirche, ihren Instituten und Priestern gehören. Diese 16 Millionen sollen angeblich ein gefährliches Kampfmittel im Dienste der katholischen Propaganda sein. Was sind 16 Mill. für eine Kirche in Preußen gegenüber so außerordentlichen Anforderungen an die Befriedigung seelsorgerischer Bedürfnisse? Hr. Stöcker sagte mit furchtbarer Emphase: Das Papstthum hat das Evangelium nicht, wir haben es. Was fürchten Sie sich denn vor diesen 16 Mill.? (Heiterkeit.) Hätten alle Evangelischen die Gesinnung des Abg. Stöcker, dann wäre es unmöglich, daß wir einträchtig neben einander wohnen. Die Rede des Abg. Stöcker war nicht eine Abwehrrede, sondern eine Hetzrede schlimmster Art. Was braucht seine Abwehr ein Zurückgreifen auf die Papstgeschichte, was geht Sie das Dogma an? Wir können hier doch unmöglich controversistisch über die Papstgeschichte verhandeln. Wohin sollte es führen, wenn wir etwa von den Reformatoren sprechen? Hr. Stöcker müßte eigentlich in logischer Consequenz verlangen: Ihr Katholiken müßt aus Preußen heraus! Das hätte seine Rede einen Sinn. (Oho! rechts.) Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß wir in Preußen gleichberechtigte Staatsbürger sind und nach Maßgabe der Verfassung behandelt werden. Hätten wir aber wirklich in vergangenen Jahrhunderten Unrecht gethan, sind Sie von Ihrem christlichen Standpunkt aus berechtigt, uns wieder Unrecht zu thun? Die juristischen Ausführungen über das Gesetz sind unhaltbar. Es handelt sich hier um ein Rechte, welche nicht aufgehoben werden können ohne die Grundlage des Staates, die Gerechtigkeit, in Frage zu stellen, und ich finde den Ausdruck, der hier gebraucht worden ist, nicht zu stark, daß das Gesetz ein Verstoß gegen das siebente Gebot ist. Redner begründet seine Ansicht, daß es sich hier um einen privatrechtlichen Anspruch auf Rückerstattung des Kapitals handle, durch Hinweis auf die bisherige Rechtsprechung, die in einer Reihe von Fällen entschieden habe, daß der Anspruch auf staatliche Bezüge nicht öffentlich rechtlicher, sondern rein privatrechtlicher Natur sei. Daß aber der Staat durch das Sperrgesetz von seiner Rechtsverbindlichkeit nicht entbunden ist, hat bei Erlaß des Gesetzes sogar der Vertreter des Cultusministers erklärt, auf eine Aeußerung des Herrn v. Wedell im Herrenhause hin, daß ohne eine solche Anerkennung die Grundsätze der Commune eingeführt werden würden. Ohne Verletzung der Verfassung kann der Staat über die gesperrten Gelder nicht verfügen, das Princip der Rückgabe muß voll anerkannt werden. Der Staat, der die Mühe des Sperrens nicht gescheut hat, darf sich auch nicht scheuen, reinen Tisch zu machen. Die Restitution kann ja nur eine theilweise sein, die Bitterkeiten, welche das Gesetz zur Folge gehabt hat, können nicht mehr ungeschehen gemacht werden. Befriedigen Sie das verletzte Rechtsgefühl, säen Sie nicht um 18 Millionen Zwietracht in das Volk. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Minister v. Goßler: Der Abg. Windthorst hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich die deutsche Lehrerversammlung durch einen Vertreter habe begrüßen lassen. Ich begrüße grundsätzlich alle Versammlungen in Berlin, die mein Ressort angehen, und ich habe denn, ich weiß, daß sie sich gegen Grundsätze aussprechen werden, die ich für richtig halte. Mich gegen den Lehrertag von vornherein ablehnend zu verhalten, wäre kaum begründet gewesen, denn in dem Programm war nichts enthalten, was irgendwie als unzulässig beurtheilt werden konnte. Mein Commissar hat dort eine Rede gehalten, die allgemeine Anerkennung gefunden hat. Am Schluß seiner Rede hat er in verständlicher Weise darauf hingewiesen, die Lehrer möchten sich mit den Sachen beschäftigen, die ihres Amtes seien. Ferner ist der Vorwurf erhoben, daß mein Commissar nicht gegen solche Ausführungen des Herrn Dittes protestirt habe. Ich befolge bei solchen Gelegenheiten immer den Grundsatz, daß wir uns gegenwärtig halten, ob man in einer solchen Versammlung als Regierungscommissar auch das Recht hat, das Wort zu verlangen. Hat man das nicht, so ist es richtiger zu schweigen, denn auch die, welche eine Versammlung als Vertreter der Regierung begrüßen, sind Gäste und stehen unter dem Hausrecht der Einberufer. Als einmal ein Schulrath in guter Absicht in der von dem Abg. Windthorst gewünschten Weise in einer Versammlung eingeschritten ist, hat er so großes Fiasco gemacht, daß die Aufsichtsbehörde in peinliche Verlegenheit gerieth und ihm einen anderen Wirkungskreis zuwenden mußte. Was das Telegramm betrifft, so telegraphirten die Herren während der Mahlzeit nach der Versammlung in überaus freundlichen und Vertrauen bekundender Weise an mich, und wie ich es in solchen Fällen grundsätzlich thue, habe ich das Telegramm sofort mit freundlichem Gruß erwidert. (Zustimmung links.) Da war mir dabei unbekannt, was in der Versammlung gesagt worden war. Aus diesen Vorgängen kann man mir keinen Vorwurf machen. In den Beschlüssen der Lehrer ist kein einziger, von dem Herr Dittes sagen könnte, er sei ein Ausfluß seiner Ansichten. Seine Schilderungen der preußischen Volksschule waren gänzlich unrichtig. Als wenn die Lage der Schule in Oesterreich der hier nicht richtig gewürdigt, die Stellung unserer Lehrer völlig verschoben. Es ist ganz gut, daß vor unserer verständigen und tüchtigen Lehrerschaft ein solches Zerrbild von Bestrebungen aufgestellt ist, die niemals in der preußischen Unterrichtsverwaltung einen Boden gefunden haben. Ich bin der Letzte, der glaubt, daß ich und Herr Dittes auf diesem Gebiet gute Freunde werden. (Beifall rechts.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

* **Berlin**, 4. Juni. **Ein lebhaftes Treiben** herrschte heute auf dem Potsdamer Bahnhof aus Anlaß der **Tauffeierlichkeiten in Potsdam**. Fast mit jedem von hier abfahrenden Vorortzuge begaben sich Beamte des Hofstaates nach Potsdam, um 12¼ Uhr fuhren die Herren und Schüler des königlichen Domchores nach der Nachbar-Residenz, während das Gros der geladenen Gäste den um 1 Uhr 5 Min. abgehenden Zug benutzte. Zahlreiche Neugierige warteten, berichtet das „D. T.", auf Ankunft und Abfahrt der Gäste des Kaisers, besonders schien die Erwartung, die **neue Hofkleidung der Escarpins und Schnallenschuhe** in Wirklichkeit zu sehen, viele Schaulustige nach dem Potsdamer Bahnhof gelockt zu haben. Als Erster erschien der Finanzminister v. Scholz, der nichts an seiner früheren Galauniform hatte ändern lassen und die gewöhnliche weiße Ministerhose mit dem breiten Goldgallon trug. In der neuen Tracht erschienen der Hausminister v. Wedell-Piesdorf und der baierische Gesandte Graf Lerchenfeld; eine goldgestickte Gewandung trug der sächsische Gesandte Graf Hohenthal. Hingegen hatten der Staatssecretär Frhr. v. Marschall, der Justizminister v. Schelling, der Ministerialdirector v. Bötticher, Bruder des Ministers, und einige andere Escarpins und Schnallenschuhe angelegt. Oberhofprediger Kögel trug zu dem seidenen Talar seinen ganzen Ordensschmuck und folgte in einem Coupé mit dem vom Publikum vielfach begrüßten Reichskanzler v. Caprivi und dem Generaloberst v. Pape nach Potsdam. Die meisten der Genannten waren von ihren Gattinnen begleitet, die sämmtlich große Hof-Toilette angelegt hatten.

Die Taufe in Potsdam verlief, wie schon gemeldet, programmäßig. Geführt von dem Hofmarschall Graf Kanitz wurde der Täufling durch die Oberhofmeisterin Gräfin Bernstorff an den Taufaltar getragen. Oberhofprediger Dr. Kögel, der unter Assistenz des Hofpredigers Dr. Rogge die heilige Handlung vollzog, knüpfte die Taufrede an das Evangelium des vorigen Sonntags an: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." Im Augenblick der Taufe überreichte die Kaiserin den Täufling, um denselben über die Taufe zu halten. Demnächst wurde die Prinzessin ihrer Mutter übergeben, und Oberhofprediger Dr. Kögel sprach über beide den Segen. Nachdem die allerhöchsten Herrschaften der Prinzessin Friedrich Leopold ihre Glückwünsche dargebracht hatten, erfolgte seitens der übrigen zur Feier geladenen Herrschaften eine Defilircour vor derselben, an welche sich dann die Festtafel im Marmorsaal unmittelbar anschloß.

L. **Berlin**, 4. Juni. Die Arbeiterschutzcommission des Reichstags setzte die Berathung des § 105b, Sonntagsruhe für Handlungsgehülfen, fort. Die zahlreichen, hierzu vorliegenden Abänderungsanträge gehen mehrentheils in der Richtung, die Stunden zu fixiren, in welchen gearbeitet werden darf, und zwar in der Richtung einer Herabsetzung der Stundenzahl und der Beschränkung polizeilicher Willkür. Nach vierstündiger Discussion wird ein Antrag Bebel, am ersten Weihnachts-, ersten Oster- und ersten Pfingstfeiertag die Gehilfenthätigkeit zu untersagen, mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen, dagegen der Antrag bezüglich, Verkaufsstellen aller Art an Sonn- und Festtagen höchstens 3 Stunden zu öffnen und spätestens Mittags 12 Uhr zu schließen, Ausnahmen aber nur durch die höhere Verwaltungsbehörde zuzulassen (Regierungsvorlage: „Polizeibehörde") mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Die Anträge Woellmer, Dr. Hirsch, Dr. Gutfleisch, Schmidt (Elberfeld) auf Beschränkung der Arbeit auf 3 Stunden, in Verkaufsstellen auf 5 Stunden, sowie auf die Zeit vor 1 Uhr, endlich auf die Bestimmung, daß die Arbeitsstunden auf einander folgen müssen, werden mit 13 gegen 12, 17 gegen 8, 19 gegen 6 Stimmen und 16 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Hirsch wurde einstimmig angenommen, dahingehend, daß in den besonderen Ausnahmsfällen, in denen die Polizeibehörde, insbesondere zur Zeit gewisser Feste, die volle Sonntagsarbeit gestatten kann, die Beschäftigung der Gehilfen nicht über 10 Stunden stattfinden dürfe. Darauf wird mit diesen Abänderungen Abs. 2 der Regierungsvorlage mit 21 gegen 4 Stimmen und schließlich der ganze § 105b der Regierungs-Vorlage mit den beschlossenen Abänderungen mit großer Majorität angenommen. Nach § 105c sollen die Bestimmungen des § 105b über Beschränkung der Sonntagsarbeit keine Anwendung finden 1. auf Arbeiten in Nothfällen; 2. Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, soweit für Fortgang oder Wiederaufnahme des Betriebes unbedingt nothwendig; 3. Arbeiten zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen, die unbedingt erforderlich sind; 4. auf Gast- und Schankwirthschafts-, sowie auf Verkehrsgewerbe. Bei der Abstimmung werden Absatz 1 und 2 der Regierungsvorlage einstimmig, Absatz 3 gegen die Stimmen des Centrums, Absatz 4 mit Stimmenmehrheit angenommen. Von Anträgen aus der Commission wird der Antrag Schmidt (Elberfeld), der eine Ausnahme zulassen will auch „für Arbeiten zur Durchführung der gesetzlichen Inventur" mit der Beschränkung auf einen Sonntag, einstimmig angenommen; die übrigen Anträge werden abgelehnt. In dieser Fassung wird al. 1 des § 105e einstimmig angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

* **[Die Erkrankung des Erbprinzen von Meiningen]** in Coblenz ist, wie die „T. R." hört, nach allen hierher gelangten Nachrichten die Folge einer Rippenquetschung, welche sich der Prinz bei dem bekannten Wagenunfalle an Pfingsten in Potsdam zugezogen, aber anfänglich unbeachtet gelassen hatte. Ganz Sicheres wird die ärztliche Untersuchung ergeben, welche alsbald nach dem Eintreffen des Kranken in Berlin Prof. v. Bergmann vorzunehmen beauftragt ist. Jedenfalls aber giebt der Zustand des Prinzen zu ernstlichen Besorgnissen in keiner Weise Anlaß.

* **[Das Herrenhaus]** tritt am 12. Juni wieder zusammen.

* **[Die Commission für die Gewerbegerichte]** hat die erste Lesung beendigt. Das Gesetz soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

AC. **[Ein „Complott".]** Der Pariser Correspondent des „Daily Chronicle" meldet: „Ein Freund des Königs von Sachsen, der gegenwärtig in Paris ist, informirt mich, daß **Graf Herbert Bismarck** mit einigen der kleineren deutschen Höfe **intriguirte**, um das Werk des Kaisers zu hemmen. Das Complott werde bald enthüllt werden und zur Entlassung einer großen Anzahl höherer Beamten führen. Der Kaiser habe bereits mehrere Unterhaltungen mit Baron von Marschall über diesen Gegenstand gepflogen und sich entschlossen gezeigt, den „Bismarckismus" mit der größten Strenge zu unterdrücken. Der Sohn des Exkanzlers habe sich auch mit mehreren Agenten ausländischer Mächte in Verbindung gesetzt, von denen er indeß sehr wenig Aufmunterung erhielt. Gegen Fürst Bismarck persönlich dürften keine Schritte ergriffen werden, aber er habe wahrscheinlich bereits eine Zuschrift vom Kaiser empfangen, welche, wenn sie unberücksichtigt bleibe, zu ernsten Folgen führen würde."

Natürlich wird diese mysteriöse Complottgeschichte bei uns niemand ernst nehmen. Aber ein Wunder ist es angesichts des zuweilen doch recht eigenthümlichen Verhaltens des Insassen von Friedrichsruh nicht, wenn solcherlei Gerüchte im Auslande auftauchen können.

* **[Die Pistolenmensuren unter Studenten]** werden bald nur noch in den seltensten Fällen vorkommen können. Noch vor den Burschenschaften hat, dem „D. T." zufolge, der Kösener S. C., der Senioren-Convent der **deutschen Corps**, in der Woche vor Pfingsten durchgreifende Aenderungen bezüglich der Bestimmungen über die Pistolenmensuren beschlossen, nachdem bereits zu Pfingsten vorigen Jahres auf dem Kösener S. C. die Anregung zur Einschränkung und Erschwerung der Pistolenduelle in studentischen Kreisen gegeben worden war. Nach dem Beschlusse des Kösener S. C. sind die bisher üblichen leichten Pistolenforderungen vollständig beseitigt worden. Nur für ganz besonders schwere Fälle ist eine einzige Forderung übrig geblieben, die allerdings so schwer ist, daß ein Ehrengericht sie gewiß nur in wirklich ernsten Fällen genehmigen wird. Dagegen sind die Forderungen auf blanke Waffen zum Ausgleich erweitert worden.

Der bezügliche Antrag beim Kösener S. C. ist, wie uns hierzu mitgetheilt wird von dem „Alten Herren-Verband" für Württemberg und Hohenzollern ausgegangen, an dessen Spitze der Thronfolger von Württemberg steht, welcher „Alter Herr" der Bremensia in Göttingen und der Suevia in Tübingen ist.

* **[Der deutsche Anwaltstag]** wird am 12. und 13. September d. J. in Hamburg abgehalten. Gegenstände der Verhandlungen sind: 1) Vertheidigungsrecht in Strafsachen; Berichterstatter die Rechtsanwälte und Abgeordneten Munckel und Payer. 2) Die dem Rechtsanwalt im bürgerlichen Gesetzbuch zuzuweisende Rechtsstellung gegenüber seinem Auftraggeber.

* **[Wasserwehren.]** Aus Görlitz wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die erste auf Anregung der Regierung entstandene Wasserwehr in Preußen, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, bei Hochwasser ähnliche Hilfe zu leisten, wie die Feuerwehr bei Feuersgefahr, ist die hiesige. (Was übrigens nicht ganz richtig ist, da in Marienburg in Westpreußen schon seit mehreren Monaten die freiwillige Feuerwehr auch als „Wasserwehr" functionirt und ausgerüstet ist. Die Redaction.) Dieselbe hat gestern ihr erstes Rettungsboot von Stapel gelassen, welches den Namen „Hoffnung" erhielt. Noch während der Feier hatte die Wasserwehr Gelegenheit, zwei Herren, deren Boot umschlug, mit der „Hoffnung" vom Ertrinken zu retten. Am Schluß der Festlichkeit sandte „die erste deutsche Wasserwehr" dem Kaiser einen ehrerbietigen Gruß.

* **In Stettin** hatten die **Reichstagswahlen einige Nachspiele vor dem Strafrichter.** Mehrfach waren Doppelzettel für den socialdemokratischen Candidaten abgegeben worden. Abgefaßt wurde bei einem solchen Wahlschwindel ein Maurer Meißner und dieser von der Strafkammer auf Grund des § 108 des Strafgesetzbuches zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Schlimmer erging es einem Kahnknecht, der im Wahllokal einem Arbeiter den Stimmzettel zu entreißen versuchte und ihn dabei geschlagen, auch die Wahlhandlung durch den oft wiederholten Ruf: „Es lebe die Socialdemokratie!" gestört hatte. Von einem Gendarmen zur Ruhe gewiesen, leistete er Widerstand und zertrümmerte schließlich im Gefängniß alles, was ihm unter die Hände kam. Mit Rücksicht auf die durch solches Auftreten schwer gefährdete öffentliche Sicherheit wurde der Kahnknecht zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt, ein Jahr mehr als der Staatsanwalt beantragt hatte.

Cudowa, 4. Juni. Der Generalfeldmarschall **Graf Moltke** ist zu einer mehrwöchentlichen Kur hier eingetroffen.

Köln, 4. Juni. Der Reichs-Commissar Major **Wißmann** hat durch Telegramm aus Aden zugesagt, am 30. Juni Köln zu besuchen; hier sind große Empfangsvorbereitungen im Gange; Major Wißmann nimmt wahrscheinlich an der in Köln stattfindenden Generalversammlung der gesammten deutschen Colonial-Gesellschaften theil.

Köln, 4. Juni. Die Strafkammer zu Düsseldorf hat den wegen **Beleidigung der Kaiserin Friedrich**, begangen durch Nachdruck eines „Times"-Artikels über Dr. Mackenzie, von der Kölner Strafkammer zu einem Monat Festungshaft verurtheilten **Chefredacteur der „Kölnischen Zeitung"** Schmitz **freigesprochen**, weil eine beleidigende Absicht nicht erwiesen sei. Das Reichsgericht hatte das erste Urtheil vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Düsseldorfer Strafkammer verwiesen.

Ulm, 3. Juni. Der **Münsterbau** ist am 31. v. M. beendet worden, als man unter dem Geläute der Glocken und den Klängen des Chorals „Nun danket alle Gott" den Schlußstein des Hauptthurms des vor 513 Jahren begonnenen Münsters aufsetzte. Von der Höhe des Thurmes, der 161 Meter, also 5 Meter höher ist als der Thurm des Kölner Doms, ist ein überraschend großartiger Anblick von der Zugspitze bis zum Säntis reichend, ja bei hellem Wetter sind selbst die Glarner Alpen erkennbar. Das officielle Fest der Vollendung des Baues findet in den Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli statt. Der am zweiten Tage (Sonntag) stattfindende historische Festzug, an welchem sich gegen 1500 Personen betheiligen, verspricht sowohl in Bezug auf künstlerisches Arrangement als auf glänzende Kostüme überaus großartig zu werden.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Der Vicomte **v. Gontaut-Biron**, vormaliger französischer Botschafter in Berlin, ist gestorben. Er hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Einer der ältesten Adelsfamilien seines Vaterlandes entsprossen, erklärte er sich nach dem Sturz des napoleonischen Kaiserthums für die Republik und wurde zu Anfang 1871 in die Nationalversammlung von Bordeaux gewählt. Am 4. Dezember desselben Jahres zum Botschafter in Berlin ernannt, hatte er die schwierige Aufgabe, nach dem großen Kriege die Beziehungen der beiden Nationen erträglich zu gestalten. Er führte mit großem Geschick die Verhandlungen, welche die Räumung der von den Deutschen besetzten Gebietstheile Frankreichs früher, als ursprünglich festgesetzt war, ermöglichten, was ihm in Frankreich hoch angerechnet wurde. In Berlin hat er sich mit dem Fürsten Bismarck nicht immer am besten gestanden; man hatte ihn hier, ob mit Recht oder Unrecht, wissen wir nicht — im Verdacht, er „conspirire" mit den deutschen Ultramontanen. Thatsache ist, daß der Reichskanzler längere Zeit hindurch garnicht mit ihm verkehrte. Nach siebenjähriger Wirksamkeit in Berlin ward Gontaut-Biron durch den Grafen Saint-Vallier ersetzt. Seither ist er im öffentlichen Leben wenig hervorgetreten. Er gehörte seit langer Zeit dem Senat an.

Paris, 4. Juni. Das Zuchtpolizeigericht **verurtheilte**, wie verlautet, den **Marquis Morès** wegen Aufreizung zu Ansammlungen anläßlich der Kundgebung am 1. Mai zu drei Monaten Gefängniß und den mitangeklagten Arbeiter Vallée zu einem Monat. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 4. Juni. **König Milan** ist heute Nachmittag wieder hier eingetroffen.

— Ein vorgestern über dem Lande niedergegangenes **Gewitter hat ungeheuren Schaden** verursacht; auch Menschen sollen dabei umgekommen sein. (W. T.)

Belgrad, 3. Juni. Der frühere serbische Gesandte in Berlin, **Christic**, hat die **Ehescheidungsklage** gegen seine Gattin Artemisia eingereicht. Dieselbe soll bekanntlich in nahen Beziehungen zu dem Exkönig Milan stehen oder gestanden haben.

Bulgarien.

Sofia, 4. Juni. Die **Ausweisung der im Panitza-Prozeß Freigesprochenen** erfolgte aus Gründen betreffend die Sicherheit des Staates. Die bulgarische Regierung ersuchte den griechischen Geschäftsträger, der griechischen Regierung für den freundschaftlichen Empfang Vulkowics und für die Unterstützung, welche sie demselben bei seiner Mission in Athen angedeihen ließ, ihren Dank auszusprechen. (W. T.)

Von der Marine.

* **[Schiffsbewegungen.]** Kreuzer-Corvette „Alexandrine" Poststation: Sydney in Australien. — Corvette „Ariadne" Norfolk (Virginien). — Corvette „Carola" Zanzibar. — Kanonenboot „Habicht" Kamerun. — Kanonenboot „Hyäne" Kapstadt. — Kanonenboot „Iltis" Hongkong. — Aviso „Loreley" Konstantinopel. — Kreuzer „Schwalbe" Zanzibar. — Kreuzer „Sperber" Sydney (Australien). — Kreuzer-Fregatte „Leipzig", Kreuzer-Corvette „Sophie" Singapore. — Kanonenboot „Wolf" Hongkong. — Corvette „Irene", Panzerschiffe „Kaiser", „Deutschland", „Preußen", „Friedrich der Große" und Aviso „Pfeil" Kiel. — Panzerschiffe „Baden", „Baiern", „Oldenburg", „Württemberg" und Aviso „Zieten" Kiel. — Aviso „Blitz" und Torpedobootsflottille bis 17. Juni Danzig, dann Swinemünde. — Fregatte „Blücher", Yacht „Hohenzollern", Avisos „Jagd" und „Grille", Corvette „Luise", Brigg „Rover", Panzerfahrzeuge „Otter" und „Siegfried", Vermessungsfahrzeug „Nautilus" Kiel. — Vermessungsfahrzeug „Albatroß", Corvette „Victoria", Panzerfahrzeuge „Hay" und „Mücke" Wilhelmshaven. — Corvette „Nixe" bis 9. Juni Kiel, dann Dartmouth (England). — Segelfregatte „Niobe" Leith in Schottland.

* Dem Lieutenant zur See **Brinkmann** ist für seinen muthvollen Versuch, an dem Rettungswerke der am 29. Oktober 1889 auf der Rhede von Zanzibar von der Corvette „Carola" über Bord gefallenen Obermatrosen Cellarius und Matrosen Meyer vom Ertrinken theilzunehmen, eine allerhöchste Belobigung ertheilt worden.

Am 6. Juni: S.-A. 3.34, U. 8.23. **Danzig, 5. Juni.** M.-A. b. Tage, M.-U. 11.45.

Wetteraussichten für Freitag, 6. Juni,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vielfach bedeckt und Regenschauer; theils heiter, windig. Temperatur kaum verändert. Im

Süden vorwiegend heiter. Kalte Nacht. Stellenweise Gewitter.

Für Sonnabend, 7. Juni:

Stark wolkig, vielfach bedeckt und trübe; ebenfalls, theils sonnig. Mäßiger bis frischer kühler Wind. Im Süden vorwiegend heiter. Kalte Nacht. Stellenweise Gewitter.

Für Sonntag, 8. Juni:

Bedeckt, trübe, vielfach Regen. Schwache bis frische Winde; ziemlich kühl. Später theils klar. Nachts kalt.

Für Montag, 9. Juni:

Veränderlich, vielfach sonnig. Heftiger Wind, mäßig warm. Strichregen.

Für Dienstag, 10. Juni:

Stark wolkig, mäßig warm; theils heiter dann bedeckt. Regen mit Strich-Gewitter. Lebhaft windig. Nachts kalt.

* **[Gegen die Auswüchse des Kanzleistils]**, welche das Schreibwerk der Behörden unnöthig vermehren, ist nun auch der Landes-Director der Provinz Pommern vorgegangen. Für den inneren Dienst der Provinzial-Verwaltung ist die kürzeste sachliche Fassung der Schriftstücke, insbesondere der Wegfall der langathmigen Einleitungen und der hergebrachten überflüssigen Redensarten, wie „gehorsamst", „ergebenst", „geneigtest", „verfehle nicht" u. s. w. angeordnet. Mit den Kreisbehörden und den Magistraten ist im gleichen Sinne ein Abkommen getroffen, und ebenso ist eine entsprechende Mittheilung an sonstige Behörden ergangen, mit welchen regelmäßige geschäftliche Beziehungen bestehen. Die gleiche Schreibweise wird nun auch gegenüber weiteren Kreisen zur Anwendung kommen.

* **[Zur Sonnenfinsterniß.]** Ueber die Sonnenfinsterniß am 17. Juni, auf welche wir schon aufmerksam machten, wird aus astronomischen Kreisen noch folgendes Nähere mitgetheilt: Diese Sonnenfinsterniß tritt zu einer Zeit ein, wo der Mond nicht weit von seinem Apogäum ist, das ist jener Stelle seiner elliptischen Bahn, wo er von der Erde am entferntesten ist. In Folge dessen erscheint der Durchmesser des Mondes nur unter einem Gesichtswinkel von 29 Minuten 54 Secunden, während der Sonnen-Durchmesser 31 Minuten 32 Secunden, also um 1 Minute 38 Secunden mehr beträgt. Die Mondscheibe kann daher die Sonne nicht vollständig verdecken und es bleibt ein schmaler Rand der Sonne sichtbar, der einem Ring gleicht und dieser Art von Finsternissen den Namen gegeben hat. Der Ring verhindert, daß die hochinteressanten Erscheinungen der Corona und der Protuberanzen, welche die totalen Sonnenfinsternisse so sehenswerth machen, in ihrer vollen Pracht auftreten, ja zumeist wird man sie überhaupt nicht sehen, aber nichtsdestoweniger bleiben die Phänomene in der Natur, wie das Aufsuchen der Nester durch die Vögel, das Verkriechen der Thiere und deren Aengstlichkeit, das Schließen der Blumenkelche u. dergl., noch hochinteressant genug, daß sie Naturfreunde veranlassen, sich in jene Gegenden zu begeben, wo die Finsterniß ringförmig ist. Als günstigster und am leichtesten zu erreichender Punkt ist Candia, die Hauptstadt Cretas, wo die Dauer der ringförmigen Phase etwas mehr als 11 Sek. beträgt. In allen anderen außerhalb des erwähnten Streifens liegenden Gegenden bedeckt nur ein Theil des Mondes die Sonnenscheibe und es findet nur eine sogenannte partielle Verfinsterung statt. Bei uns tritt die erste Berührung des Sonnen- und Mondrandes um 9 Uhr 47 Min. Vormittags und die letzte Berührung um 12 Uhr 17 Min. Mittags ein. In Norddeutschland beträgt die Bedeckung der Sonnenscheibe durch den Mond etwa zwei Fünftel der Sonnenscheibe. Da der Mond von Westen nach Osten vor der Sonne vorüberzieht, so fängt diese wie jede andere Sonnenfinsterniß am rechten Sonnenrande an und hört am linken auf.

* **[Velociped-Club „Cito".]** Unter diesem Namen hat sich gestern hier ein neuer Radfahrer-Verein gebildet und Hrn. G. Taube zum Vorsitzenden und Fahrwart, Hrn. Conr. Heinrichs zum Schriftwart, Hrn. Rich. Utz zum Kassenwart gewählt. Der Club will sich an jedem Mittwoch Abend versammeln.

* **[Taubstummen-Kirchenfest.]** Das alljährliche Kirchenfest für die Taubstummen wird am kommenden Sonntag, 8. Juni, in Marienburg stattfinden. Bis jetzt sind für dasselbe ca. 350 Anmeldungen eingegangen. Nach dem Gottesdienst wird, wie bisher üblich, ein gemeinsames Mittagsmahl stattfinden.

* **[Unfall.]** Der in der heutigen Morgenausgabe gemeldete Unfall, von dem der Reserve-Offizier Kl. beim Absteigen von einem in der Fahrt begriffenen Pferdebahnwagen betroffen wurde, ist, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, ohne weitere nachtheilige Folgen geblieben.

* **[Mozarts berühmtes „Ave verum"]**, welches in Danzig zugleich seit einer Reihe von Jahren nicht aufgeführt worden ist, gelangt nächsten Sonntag Vormittags 10 Uhr (für großen und kleinen Chor mit Instrumentalbegleitung) in der St. Marienkirche durch den Kirchenchor zur Aufführung.

* **[Lotterie.]** Die Ziehung der dritten Klasse der 182. preußischen Klassenlotterie findet, wie bekannt, am 16., 17. und 18. d. M. statt. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß bis zum Donnerstag, den 12. d., erfolgen.

* **[Polizeibericht vom 5. Juni.]** Verhaftet: 1 Schiffsgehilfe wegen Beleidigung, 3 Obdachlose, 1 Drehorgelspieler wegen Gewerbesteuer-Contravention. — Gefunden: 1 Hausschlüssel, 1 Kinderhemde, 1 Abonnementskarte für das Intelligenzblatt, 5 Karten zur Dampfbootfahrt Danzig-Neufahrwasser; abzuholen von der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 100 Mk. in Gold und Silber ꝛc. (Fahrplan), abzugeben an die königl. Polizei-Direction.

‡ **Berent**, 4. Juni. Gestern trafen Herr Generalsuperintendent Dr. Taube und die Mitglieder der Commission zur Vornahme der **General-Kirchen- und Schul-Visitation** hier ein. Die Stadt war zu ihren Ehren festlich geschmückt. — Herr Seminarlehrer Block ist zum Kreisschulinspector in Bruß (Kreis Konitz) ernannt worden und wird Mitte Juli unseren Ort verlassen. — Vorgestern fand hier die diesjährige **Kreis-Lehrerconferenz** statt, an der 49 Lehrer theilnahmen. Nach einer Lection des Lehrers Nebel wurden zwei den Rechenunterricht betreffende Aufsätze verlesen und die aufgestellten Thesen besprochen. Das Urtheil ging dahin, daß bei diesem Unterrichtsgegenstande nach den Verhältnissen der Schule in unserer Gegend ganz besonders Vereinfachung geboten ist. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Magistratsvorlage einstimmig genehmigt, wonach 100 Mk. zur Ausschmückung der Straßen gelegentlich des am 22. d. stattfindenden Gauturnfestes aus der Stadtkasse gezahlt werden. Ferner wurde beschlossen, die Zahlung der Wittwen- und Waisenkassenbeiträge der Communalbeamten, so lange dieselben nicht mehr als 1½ % des Gehalts betragen, auf die Stadtkasse zu übernehmen.

r. **Marienburg**, 4. Juni. In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der socialdemokratische Parteigenosse Rübsamen wegen Aufreizung und **Aufforderung zu einer Versammlung unter freiem Himmel** ohne polizeiliche Genehmigung mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. R., der bereits seit 4 Wochen in Untersuchungshaft befindlich ist, tritt seine Strafe gleich an.
— Heute Abend trafen, von Hammerstein kommend, der commandirende General des I. Armee-Corps General der Infanterie **Bronsart v. Schellendorff**, begleitet von dem Commandeur der 1. Feld-Artillerie-Brigade Oberst Keruft und Adjutanten Major Junker, hier ein und stiegen im Hotel zur Marienburg ab.
— Der Kreisausschuß des hiesigen Kreises hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher über die **Schlußvertheilung der Ueberschwemmungsgelder** berathen wurde. Es wird nunmehr die noch disponible Restsumme an die besonders bedürftigen Ueberschwemmten zur Vertheilung gelangen.

§ **Marienwerder**, 4. Juni. In der letzten Sitzung des Kreisausschusses, zu welcher auch eine Reihe von Interessenten zugezogen war, wurde über den **Ausbau neuer Kunststraßen** in unserem Kreise verhandelt. Hr. Landrath Gemmer stellte folgende Vorschläge zur Erörterung: 1) Herstellung von Chausseen niederer Ordnung nach Maßgabe der von der Provinz aufgestellten Normativ-Bestimmungen; 2) Hergabe des Grund und Bodens, unentgeltlich und kostenfrei, seitens der betheiligten Grundbesitzer; 3) Herstellung der Abwege durch die interessirten Grundbesitzer; 4) Uebernahme eines Theiles der Anschlagskosten durch die betheiligten Gemeinden, welche nach Abzug der Provinzialprämie ⅓ dieser Kosten zu tragen haben würden; 5) Uebernahme der Unterhaltung der Straßen durch die betheiligten Gemeinden und Gutsbezirke mit der Maßgabe, daß der Kreis das Stein- und Kiesmaterial für die Unterhaltung liefert. Auf dieser Grundlage wurden die folgenden Strecken in Aussicht genommen: 1) von Niederzehren nach Garnsee oder in der Richtung nach Marienwerder; 2) von Gr. Grabau nach Rehhof; 3) Kanitzken-Bahnhof Gedlinen; 4) von Lesnian über Fronza und Kurstein-Ziegenwalde; 5) Weißhof-Kgl. Kalkofen-Ziegelshof; die Mitglieder des Kreistages und die anwesenden Interessenten waren der Ansicht, daß es sich empfehle, die in Aussicht genommenen Chausseebauten nicht mit Hilfe einer neuen Anleihe zu erbauen, sondern daß es vorzuziehen sei, die Geldmittel dazu nach und nach durch alljährlich in den Etat einzustellende Beträge anzusammeln. Voraussichtlich wird schon der nächste Kreistag den Kreisausschuß ersuchen, Projecte und Kostenanschläge für die in Rede stehenden Strecken anfertigen zu lassen.

§ **Marienwerder**, 5. Juni. Der vor nahezu drei Wochen unter der Beschuldigung der Majestätsbeleidigung verhaftete **Regierungssecretär B.** von hier ist auf die gegen seine Verhaftung eingelegte Beschwerde hier gestern Abend wieder **auf freien Fuß gesetzt worden.**

Mewe, 4. Juni. Der Schneidermeister **Herzog**, ein alter Bürger der Stadt Mewe und Mitglied der Schützengilde, der lange Jahre schon gelähmt war, hat sich heute auf dem Schützenplatze mit einer geliehenen **Büchse erschossen.** (Ges.)

* Bei dem am Montag stattgefundenen Subhastations-Termin ging das **Rittergut Stein** (Kr. Rosenberg) mit den Vororten Windeck, Caspendorf und Quirren für den Preis von 250 000 Mk. in den Besitz der Herren Isaaksohn und Apel aus Berlin über.

Königsberg, 4. Juni. Die „Kgsb. Hart. Ztg." schreibt heute: Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet unsere Nachricht, nach welcher Kaiser Wilhelm eine **Zusammenkunft mit dem Zaren** in unserer Stadt, und zwar für das Jahr 1892 in Aussicht gestellt habe, als unbegründet. Demgegenüber halten wir unsere Mittheilung vollständig aufrecht; wir sind in der Lage, die beiden Herren zu nennen, denen gegenüber Kaiser Wilhelm sich in der bezeichneten Weise ausgesprochen hat. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung rief die Vorlage des Magistrats betreffend die **Festsetzung des Gehalts des Branddirectors** eine sehr lebhafte Discussion hervor, in welche auch die bedauerlichen Vorkommnisse innerhalb unseres Feuerwehrcorps hineingezogen wurden. Zunächst sprach Stadtverordneter Pensky unter dem Beifall eines großen Theils der Stadtverordneten-Versammlung gegen eine so hohe Normirung des Gehalts, wie sie für den Branddirector seitens des Magistrats beantragt worden ist. Die Stelle ist danach mit 6150 Mk. dotirt. Die Ansicht begegnete nach der „K. Allg. Z." besonders seitens des Oberbürgermeisters dem lebhaftesten Widerspruch. Derselbe ersuchte dringend, die Vorlage des Magistrats anzunehmen; er wies darauf hin, daß die Umstände es nöthig machten, nur eine wirklich bewährte, außerordentlich tüchtige Kraft für diese Stellung zu engagiren. Hier thue auch eine sehr feste Hand noth. Für die Magistrats-Vorlage stimmten schließlich 37, gegen dieselbe ebenfalls 37 Stadtverordnete. Da die Stimme des Vorsitzenden sonach den Ausschlag gab, rettete diese den Magistrats-Antrag.

WT. **Königsberg**, 4. Juni. Die Betriebseinnahmen der **ostpreußischen Südbahn** pro Mai cr. betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 107 398 Mk., im Güterverkehr 175 262 Mk., an Extraordinarien 12 000 Mk., zusammen 294 660 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 108 870 Mk.), im ganzen vom 1. Januar bis 31. Mai 1 305 843 Mk. (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger 909 831 Mk.)

* Nach einer Verkaufsofferte der Firma **Stantien u. Becker** zu schließen, scheint letztere bei der gestern erwähnten bevorstehenden Ausbietung der **Bernstein-Nutzung im kurischen Haff** nicht wieder als Bewerber auftreten zu wollen. Sie macht nämlich bekannt, daß sie beabsichtige, ihre gegenwärtig bei der Bernsteinbaggerei Schwarzort in Betrieb stehenden, im besten Zustande befindlichen 22 großen Dampfbagger, 6 Dampfboote, 7 große Kähne, 200 Baggerprähme, ferner sämmtliche Handwerksmaschinen der dortigen großen Maschinenbauanstalt mit Dampfbetrieb, sowie Reserve-Dampfmaschinen, Kessel, Werkzeuge, einen Martin'schen Stahlofen, einen Cupol-Ofen ꝛc. zu verkaufen.

Tilsit, 4. Juni. Gestern ist hier in feierlicher Weise durch das betreffende Comité die Grundsteinlegung zu dem **Denkmal für Max v. Schenckendorf** vollzogen worden. Die Einweihung des Denkmals soll schon im Hochsommer d. J. erfolgen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Juni. (Privattelegramm.) Im Nachtragsetat werden für die Erhöhung der Offiziergehälter etwa 5 Millionen Mk. gefordert.

Gartenarbeiten im Juni.

Der kleine oder größere Landschaftsgarten, der zum Schmuck der Wohngebäude und den Bewohnern derselben zur Freude und Erholung geschaffen worden ist, kann diesen Zweck nur dann ganz erfüllen, wenn er sich stets in sauberem und ordentlichem Zustande befindet, damit bei einem Spaziergange oder, falls der Garten räumlich zu einem solchen zu klein ist, bei dem Ueberblick auf denselben von einer Veranda oder einer Laube durch Unordnung irgend welcher Art das Auge nicht verletzt wird. Im letzteren Falle würde das Gegentheil von dem erreicht werden, was der Zweck jedes Gartens sein soll: das Gefühl des Anmuthigen und Wohlgefälligen oder Nützlichen im Gemüse- und Obst-Garten zu erwecken. Dazu ist unausgesetzte Sauberkeit auf den Rasenflächen, den Beeten und Wegen erforderlich. Auch die Gehölzgruppen müssen von Zeit zu Zeit, sobald sich wieder junges Unkraut findet, behackt und gereinigt werden. Nur bei großen stark bestandenen Parkgruppen fällt diese Art der Reinigung fort. Dafür sind aber Verpflanzungen von Staudengewächsen mannigfacher Art stets rein zu halten. Zu solchen Stauden gehören die Päonien, Phlox-Spielarten, Schwertlilien, Primelarten, Trollium, ausdauernde Astern, Veratrum, Rittersporne, Papaver orientale und viele andere, welche ihre meistentheils großen Blumen jetzt entfalten, wo die Blüthezeit vieler Gehölze bereits vorüber ist. — Die für den letzten Monat angeführten Arbeiten werden fortgesetzt. Das Auflockern der Blumenbeete mit kleinen Harken, das Aufbinden der ausgepflanzten Gewächse an Stäbe, das fleißige Begießen der bepflanzten Gruppen, sowie das Reinhalten derselben, Entfernen trockener und schlechter Blätter und Stengel ist unausgesetzt fortzuführen. Die im vorigen Monat gepflanzten Sommerlevkoyen sichtet man in der Weise, daß man die einfach blühenden entfernt und nur die doppelten zur Entfaltung gelangen läßt. Zwischen dem 25. bis 30. d. M. wird in einem kalten Mißbeet die Aussaat der Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht gemacht, welche im nächsten Frühjahr als erster Schmuck der Beete dienen sollen. Man säet die Samen entweder breitwürfig oder, besonders von den Stiefmütterchen, wenn solche nach Farben getrennt bleiben sollen, in Reihen, bedeckt die Samen leicht mit Erde, sorgt für genügende Feuchtigkeit und deckt bis zum Aufgehen Mißbeetfenster über, welche bei Sonnenschein zu beschatten sind. Nach dem Aufgehen wird gelüftet und nur bei scharfem Sonnenschein noch in der Mittagszeit einige Tage leicht beschattet, bis sich die beiden Samenlappen an den jungen Pflänzchen entwickelt haben; dies wird in etwa 8 Tagen nach dem Aufgehen geschehen sein und nun werden die Fenster ganz abgenommen, damit die Pflänzchen sich abhärten. Angemessenes Begießen ist selbstverständlich, und so werden sich bis Anfang September die Pflanzen so weit entwickelt haben, daß dieselben auf gut gedüngten Gemüseland-Beeten auf 16 Ctm. (6 Zoll) Abstand von einander ausgepflanzt werden können. Bis Ende Oktober hat man dann schon sehr starke Büsche und macht im nächsten Frühjahr mit denselben zeitig die ersten Beetbepflanzungen. Solche Pflanzen bringen sofort im Frühling einen reichen Blumenflor, während die Aussaat, welche manche Gärtner noch hie und da im März in halbwarmen Mistbeeten machen, dürftige Pflanzen und mangelhafte Blumen liefert, weshalb die Frühjahrsaussaat der Stiefmütterchen ganz zu verwerfen ist. R.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Kampf um die Braut.]** Eine ergötzliche Scene spielte sich am Montag Nachmittag vor einem Hause der Frankfurter Allee in Berlin ab. Gegen vier Uhr fuhr vor demselben eine Droschke zweiter Klasse vor, der beim Halten sogleich ein Herr und eine junge Dame in dunkler Kleidung entstiegen. Als das Pärchen eben im Begriff war, Arm in Arm in den Hausflur zu treten, stellte sich dem ersteren ein junger Mann, auf die junge Dame weisend, mit den Worten entgegen: „Na, Aujuste, det haste jut jemacht; ick denke, du bist meine Braut, und nu kommst du mit'n andern von't Standesamt? Det is aber nich'", sprach's und riß zum Erstaunen des anderen Bräutigams diesem die Braut mit einem kräftigen Ruck vom Arme los und wollte mit ihr „verduften". Doch so leichten Kaufes sollte der Entführer nicht mit seiner Beute davonkommen, denn in einem Nu stürzte sich der angetraute Bräutigam unter Assistenz mehrerer Passanten auf seinen Rivalen und bearbeitete diesen trotz heftigster Gegenwehr mit so kräftigen Faustschlägen, daß schließlich eine solenne Keilerei im Gange war. Endlich schloß die Scene damit, daß, wie die „Berl. Ztg." erfährt, ein Schutzmann hinzutrat, der die Kämpfer trennte und die Braut auf Grund der standesamtlichen Papiere dem „rechtmäßigen Bräutigam" übergab. Grollend zog nun der „Entbrautete" von dannen, während der andere glückstrahlend mit der Wiedergewonnenen im Hause verschwand.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Juni.

		Crs.v.4.			Crs.v.4.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	72,80	72,60
Juni-Juli	195,70	196,00	4% russ. A. 80	97,60	97,50
Sept.-Okt.	178,70	179,25	Lombarden	62,20	61,40
Roggen			Franzosen	101,60	101,00
Juni-Juli	150,75	149,25	Cred.-Actien	167,70	167,10
Sept.-Okt.	146,75	146,25	Disc.-Com.	225,00	224,50
Petroleum			Deutsche Bk.	169,70	169,60
per 200 ℔			Laurahütte	140,90	140,00
loco	23,20	23,30	Oestr. Noten	174,70	174,40
Rüböl			Russ. Noten	236,40	236,60
Juni	67,80	68,00	Warsch. kurz	235,70	236,10
Sept.-Okt.	55,20	55,60	London kurz	20,345	20,35
Spiritus			London lang	20,245	20,255
Juni-Juli	33,90	34,00	Russische 5%		
Aug.-Sept.	34,60	34,80	SW.-B. g. A.	80,90	80,50
4% Reichs-A.	107,10	106,90	Danz. Priv.-		
3½% do.	100,80	100,80	Bank	—	—
4% Consols	106,50	106,30	D. Oelmühle	136,00	134,00
3½ do.	100,90	100,90	do. Prior.	124,50	124,75
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	113,80	113,70
Pfandbr.	98,80	98,90	do. S.-A.	67,50	67,50
do. neue	98,80	98,90	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	58,60	58,50	Stamm.-A.	101,40	101,40
5% rm. G.-R.	99,20	99,25	Danz. S.-A.	—	—
Ung. 4% Gdr.	90,60	90,70	Trk. 5% A.-A.	92,50	92,00

Fondsbörse: behauptet.

Newyork, 4. Juni. Wechsel auf London 4,84. — **Rother Weizen** loco 0,96¾, per Juni 0,95, per Juli 0,95¼, per Dez. 0,96¾. — **Mehl** loco 2,75. — **Mais** per Juni 0,41⅝. — **Fracht** 1½. — **Zucker** 4⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 5. Juni.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	146—192 M Br.	
hochbunt	126—134℔	144—192 M Br.	
hellbunt	126—134℔	140—189 M Br.	128-185 M bez.
bunt	126—133℔	138—188 M Br.	
roth	126—135℔	140—188 M Br.	
ordinär	120—130℔	120—178 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 137 M, zum freien Verkehr 128℔ 185 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per Juni-Juli zum freien Verkehr 183 M Gd., per Juni-Juli transit 136½ M bez., per Juli-August transit 136 M bez., per Septbr.-Oktbr. transit 134 M Br., 133½ M Gd., zum freien Verkehr 170 M bez., per Oktbr.-Novbr. transit 134 M Br., 133½ M Gd.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländ. 136 M, unterpoln. 100 M, transit 98 M

Auf Lieferung per Juni-Juli inländ. 134 M Br., 133½ M Gd., transit 98½ M Br., per Juli-August inländ. 132½ M Br., 132 M Gd., transit 98 M Br., 97 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 130 M bez., unterpoln. 96 M Br., 95½ M Gd., transit 94½ M bez., per Okt.-Nov. inländ. 130 M Br., 129½ M Gd.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- zum See-Export 3,55 bis 3,60 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 54 M Gd., per Oktbr.-Dezbr. 51 M Gd., per Novbr.-Mai 51½ M Gd., nicht contingentirt loco 34 M Gd., per Oktbr.-Dezbr. 31½ M Gd., per November-Mai 32 M Gd.

Rohzucker still, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,90—12,05 M bez. per 50 Klgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 5. Juni.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: SW.

Weizen. Inländischer in matter Tendenz und nur zu billigeren Preisen verkäuflich, Transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 125/6℔ 181 M, hellbunt 123/4℔ 180 M, weiß 126℔ 185 M, weiß alt 125℔ 184 M, Sommer- 120℔ und 122/3℔ 170 M, für polnischen zum Transit bunt krank 125/6℔ 128 M, hochbunt glasig mit Geruch 129℔ 141 M, hochbunt 130/1℔ 143 M per Tonne. Termine: Juni-Juli zum freien Verkehr 183 M Gd., transit 136½ M bez., Juli-August transit 136 M bez., Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 170 M bez., transit 134 M Br., 133½ M Gd., Oktbr.-Novbr. transit 134 M Br., 133½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M, transit 137 M

Roggen loco ohne Handel. Termine: Juni-Juli inländ. 134 M Br., 133½ M Gd., transit 98½ M Br., Juli-August inländisch 132½ M Br., 132 M Gd., transit 98 M Br., 97 M Gd., Septbr.-Oktbr. inländ. 130 M bez., unterpoln. 96 M Br., 95½ M Gd., transit 94½ M bez., Okt.-Nov. inländ. 130 M Br., 129½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 136 M, unterpolnisch 100 M, transit 98 M

Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 3,55, 3,60 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** contingentirter loco 54 M Gd., per Juni 53½ M Gd., per Oktbr.-Dezbr. 51 M Gd., per Novbr.-Mai 51½ M Gd., nicht contingentirter loco 34 M Gd., per Juni 33¾ M Gd., per Okt.-Dez. 31½ M Gd., per Nov.-Mai 32 M Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Juni. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 120℔ 138 M bez., bunter russ. 126℔ 140 M bez., gelber russ. 121℔ bes. 126, 122℔ 134, 125℔ 138, 131℔ 141 M bez., rother 124℔ 177, russ. 108℔ ger. 100, 113/4℔ ger. 116, 124℔ bes. 135 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 121/2℔ 133,50, 123℔ 136, 137, 123/4℔ 138,50, 126℔ 141 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. 126 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 132 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittele russ. ab Boden 152, 156 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum Seeexport) russ. feine 67, 67,50, 68 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54½ M Br., nicht contingentirt 34,35 M Gd., per Juni nicht contingentirt 34,35 M Gd., per Juli nicht contingentirt 34¾ M Gd., per August nicht contingentirt 35 M Gd., per Septbr. nicht contingentirt 35¼ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 4. Juni. Getreidemarkt. **Weizen** flau, loco 184—188, do. per Juni-Juli 187,50, do. per September-Oktober 176,00. — **Roggen** flau, loco 150—153, do. per Juni-Juli 148,50, do. per Sept.-Okt. 145,00. — Pomm. **Hafer** loco 162—165. — **Rüböl** behauptet, per Juni 71,50, per Septbr.-Oktbr. 56,70. — **Spiritus** still, ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 54,30 M, mit 70 M Consumsteuer 34,40 M, per Juni mit 70 M Consumsteuer 34,00, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 34,50. — **Petroleum** loco 11,85.

Berlin, 4. Juni. **Weizen** loco 187—198 M, per Juni 199—196 M, per Juni-Juli 198—195,50—196 M, per Juli-August 185,75—184—184,25 M, per Septbr.-Oktbr. 180,75—179,25 M — **Roggen** loco 148—160 M, fein inländ. 160 M ab Bahn, russ. 150 M ab Kahn und fr. Wagen, per Juni-Juli 149,75—149—149,25 M, per Juli-August 148,25—146,75—147,25 M, per Sept.-Oktober 147,75—146—146,25 M — **Hafer** loco 160—182 M, westpreußischer 166—171 M, pommerscher und uckermärker 169—173 M, fein pomm. uckermärker und mecklenb. 175—179 M ab B., per Juni 162,50—163 M, per Juni-Juli 160,50—161—159,50 M, per Juli-August 146—144 M, per September-Okt. 140,50—139 M, per Oktbr.-Novbr. 138 M — **Mais** loco 107—114 M, per Juni 106,50—106,75 M, per Juni-Juli 106,50—106,75 M, per Juli-August 108,25 M, per Septbr.-Oktober 111—110—111,25 M, per Oktober-November 112—111,50—112 M — **Gerste** loco 135—205 M — **Kartoffelmehl** loco 15,80 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 15,80 M — **Erbsen** loco Futterwaare 155 bis 165 M, Kochwaare 168—210 M — **Weizenmehl** Nr. 00 25,75—24,25 M, Nr. 0 23,00—20,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 23,00—22,00 M, Nr. 0 und 1 21,25—20,25 M, ff. Marken 23,30 M, per Juni 20,80 M, per Juni-Juli 20,80 M, per Juli-August 20,00 M, per September-Oktober 20,30 M, per Oktober-Novbr. — M — **Petroleum** loco 23,3 M, per Sept.-Okt. 24,2 M — **Rüböl** loco ohne Faß 68,0 M, per Juni 68,0 M, per Septbr.-Oktober 55,8—55—55,6 M, per Oktober-November — M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,5 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 34,5 M, per Juni 34 M, per Juni-Juli 34 M, per Juli-Aug. 34,3—34,4 M, per August-Septbr. 34,8—34,7—34,8 M, per Sept.-Okt. 34,8—34,7—34,8 M, per Oktober-Novbr. 33,4 M

Magdeburg, 4. Juni. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 16,70, Kornzucker excl. 88 % 16,10, Nachproducte excl. 75 % Rendement 13,50. Schwach. Brodraffinade I. 28. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Still. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Juni 12,30 bez., 12,35 Br., per Juli 12,37½ Gd., 12,40 Br., per August 12,42½ bez., 12,40 Gd., per Oktbr.-Dezbr. 11,80 Gd., 11,90 Br. Stetig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. Juni. Wind: O.

Angekommen: Fia (SD.), Skantze, Stettin, leer. — Neva (SD.), Best, Liverpool via Stettin, Salz u. Güter.

Gesegelt: Königin Elisabeth Luise, Masur, Birkenhead, Holz. — Clutha (SD.), Lennard, Libau, leer.

5. Juni. Wind: SSW., später SSO.

Angekommen: Ariel (SD.), Lodewyks, Amsterdam, Güter. — Neptun (SD.), Göranson, Limhamn, Kalksteine.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

4. Juni.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 3 Kähne mit Kohlen, 3 Kähne mit Gütern.

Stromab: Engelhardt, Thorn, 20 T. Spiritus, Ick, Danzig. — Okonkowski, Schwetz, 89 T. Weizen, Moldenhauer, Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 1 Traft eichene Rundklötze, Plancons, kief. Sleepers und Balken, Münz-Loschitz, Lieber, Duske, Pollackswinkel.
4 Traften desgleichen, Worm-Krielow, Giller, Duske, Dornbusch.
2 Traften kieferne Mauerlatten, Sleeper, eich. Stäbe, Lewin-Wilna, Guttmann, Zebrowski, Isings Rinne.
2 Traften kief. Sleeper, eichene Schwellen, Glücklich-Lotzk, Alter-Lotzk, Zebrowski, Isings Rinne.
4 Traften kieferne Balken, Rundholz u. Stäbe, Glücklich-Lotzk, Junitzmann-Lotzk, Zebrowski, Siegeskranz.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 4. Juni. Wasserstand: 0,02 Meter.
Wind: S. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: John, 1 Güterdampfer, Harder, — Klotz, 1 Kahn, Harder, diverse Stückgüter.

Stromab:

Grzywacz, 5 Traften, Wegener, Kock, Charlottenburg, 395 Rundeichen, 2523 Rundkiefern, 326 Mauerlatten.
Zdanowski, 3 Traften, Mailach, Bialystock, Thorn, 1578 Rundkiefern, 23 kieferne Eisenbahnschwellen.
Rosenberg, 3 Traften, Donn u. Co., Wyschkow, Thorn, 1733 Rundkiefern.
Droschkowski, 1 Kahn, Henschel, Nieszawa, Pieckel, 50 000 Kgr. Feldsteine.
W. Wessolowski, 1 Kahn, do., do., do., 60 000 K. Feldst.
M. Wessolowski, 1 Kahn, do., do., do., 40 000 K. Feldst.
Noch, 1 Kahn, do., do., do., 55 000 Kgr. Feldsteine.

Meteorologische Depesche vom 5. Juni.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	756	SW 2	bedeckt	11	
Aberdeen	755	SSW 2	halb bed.	14	
Christiansund	757	OSO 2	wolkig	15	
Kopenhagen	762	SSW 3	wolkenlos	17	
Stockholm	763	SSO 2	bedeckt	18	
Haparanda	758	SW 2	Nebel	8	
Petersburg	—	— —	—	—	
Moskau	762	N 1	bedeckt	12	
Cork, Queenstown	758	W 4	halb bed.	14	
Cherbourg	764	W 4	Nebel	15	
Helder	761	SW 2	Nebel	14	
Sylt	760	SW 2	bedeckt	17	
Hamburg	762	SSW 2	wolkenlos	18	1)
Swinemünde	763	S 1	wolkenlos	18	
Neufahrwasser	764	S 1	halb bed.	18	
Memel	765	SSO 2	bedeckt	16	
Paris	765	SW 2	bedeckt	17	
Münster	763	S 5	bedeckt	17	
Karlsruhe	765	SW 5	heiter	20	
Wiesbaden	765	WSW 2	halb bed.	18	
München	767	W 5	bedeckt	16	
Chemnitz	764	still —	wolkenlos	20	2)
Berlin	763	SSW 2	wolkenlos	20	
Wien	765	WSW 1	wolkenlos	15	
Breslau	765	SO 1	wolkenlos	16	
Ile d'Aix	769	NW 3	bedeckt	17	
Nizza	764	O 2	halb bed.	20	
Triest	764	still —	wolkenlos	25	

1) Dunst. 2) Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung über Nordwesteuropa ist gleichmäßiger geworden. Die schwache südliche und südwestliche Luftströmung dauert in Centraleuropa bei wärmerer, vorwiegend heiterer und trockener Witterung fort. In Deutschland liegt die Temperatur bis zu sechs Grad über der normalen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
5	8	763,3	+ 18,0	SSO. flau, bewölkt.
5	12	769,9	+ 26,0	SSN. leicht, wolkig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 6. Juni cr., Abds. 7½ Uhr.
Sonnabend, den 7. Juni cr., Vorm. 9 Uhr. (6277

Heute früh 6 Uhr wurden wir durch die schwere aber glückliche Geburt eines gesunden Knaben hoch erfreut

Franz Kuhn und Frau Johanna, geb. Rumland.
Berlin NO., den 3. Juni 1890.

Die Beerdigung des Maschinisten Max Carl Richard Claus findet Sonntag, Vormittags ½11 Uhr vom Trauerhause, Knüppelgasse Nr. 2, nach dem Kirchhofe auf Schlapke statt. (6314

Bekanntmachung.

Genossenschaft Molkerei Gr. Weide.

In das hiesige Genossenschaftsregister Molkerei Gr. Weide ist zufolge Verfügung vom 19. Mai cr. unter Nr. 8 in Col. 4 eingetragen:
Das Statut vom 29. Januar 1881 ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. März 1890 dem Genossenschaftsgesetze vom 1. Mai 1889 entsprechend abgeändert worden.
An Stelle des bisherigen Vorstandes tritt ein aus zwei Mitgliedern bestehender Vorstand. Zu Mitgliedern desselben sind gewählt:
a. der Besitzer August Tollik zu Johannisdorf und
b. der Besitzer Heinrich Nickel zu Gr. Weide.
Die Bekanntmachungen der Genossenschaft werden in den in Marienwerder erscheinenden „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" veröffentlicht.
Die Zeichnung für die Genossenschaft geschieht dadurch, daß zu der Firma derselben die beiden Vorstandsmitglieder ihre Namensunterschrift hinzufügen.
Marienwerder, d. 19. Mai 1890.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Generalversammlung der Volksbank für Dricmin und Umgegend, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, sind am 18. Mai d. J. auf 3 Jahre zu Stellvertretern der einzelnen Vorstandsmitglieder gewählt worden:
1. Der Sattler und Eigenthümer Marcell Skomski in Dricmin zum Vertreter des Directors,
2. der Besitzer Josef Ratkowski in Dricmin zum Vertreter des Kassirers,
3. der Bäcker und Eigenthümer Josef Partika in Dricmin zum Vertreter des Controleurs. (6291
Schwetz, den 1. Juni 1890.
Königliches Amtsgericht.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Danzig.

Um die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Danzig und Umgegend (einschließlich Langfuhr, Oliva, Zoppot, Groß Plehnendorf und Neufahrwasser) welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis

spätestens d. 1. Juli cr.

an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen. Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche vom hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamt zu beziehen sind.
Die betreffenden Bedingungen können bei der Kanzlei der Ober-Postdirektion, sowie bei dem Telegraphenamt eingesehen werden.
Anmeldungen welche nach dem 1. Juli eingehen, können für das laufende Jahr keine Berücksichtigung mehr finden. (6294
Danzig, den 3. Juni 1890.
Der kaiserliche Ober-Post-director.
Wagener.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der zur Unterhaltung der Deiche in der früheren alten Binnennehrung erforderlichen Erdarbeiten in Höhe von 4000 Cbm.
soll im öffentlichen Angebotsverfahren an geeignete Unternehmer vergeben werden, wozu Termin auf
Donnerstag, den 12. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Gasthofe des Herrn Hardt zu Gr. Baum angesetzt wird.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.
Bietungssicherheit 25 Mark für 1000 Cbm. (6158
Marienburg, den 2. Juni 1890.
Der Deichinspector.
Götter.

Bekanntmachung.

Die Stelle der Oberköchin an hiesiger Anstalt, mit welcher bei völlig freier Station ein Baargehalt von 390 ℳ jährlich verbunden ist, soll zum 1. August d. J. anderweit besetzt werden.
Ledige Bewerberinnen, welche mit der gewöhnlichen und feinen Küche, mit der Wurstbereitung, Fleischkonservirung und dem Einmachen von Früchten vertraut sind, wollen unter Angabe ihrer bisherigen Lebensverhältnisse, sowie unter Beifügung von etwaigen Attesten ihre Meldungen bis zum 20. Juni cr. hier einreichen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. (5774
Schwetz a. W., den 23. Mai 1890.
Provinzial-Irren-Anstalt.
Der Director.
Dr. Grunau.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen und wohne
Weidengasse 3, part.,
Eingang Strandgasse 6.
Dr. med. Ginzberg.
Sprechstunden: 8—10 Vorm. 3—5 Nachm.
5924)

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe, kündbar wie unkündbar, vermitteln (6292
Danzig, Uhsadel & Lierau.

Original-Loose und Antheilscheine der Schloßfreiheit-Lotterie IV. Klasse, Ziehung am 9. Juni cr., zu verschiedenen Preisen.
Loose der Weimarschen Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Ziehung 9. Juni, à ℳ 1,
Loose der Inowrazlawer Pferde-Lotterie à ℳ 1,
Loose der Marienburger Pferde-Lotterie à ℳ 1,
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn: ℳ 90 000, Loose à ℳ 3 bei (6317
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.
Der Verkauf der Weimarschen Loose wird bald geschlossen.

Erdbeeren.
Gefl. Aufträge auf Lieferung großfrücht. Gartenerdbeeren zum Einmachen, zu 60 ₰ p. ℔, werd. schon jetzt erb. u. werden dieselb. bei eingetret. Reife d. Frucht i. d. Reihenfolge d. Einganges pünktlichst ausgeführt werden.
Schellmühl, den 5. Juni 1860.
6281) Paul Genschow.

Butter.

Feinste Centrifugen-Tafelbutter, täglich frisch, pro Pfd. 1,20 ℳ, Molkereibutter von süßer Sahne, täglich frisch, pro Pfd. 1,10 und 1,00 ℳ, Kochbutter, täglich frisch, pro Pfd. 90 und 80 ₰, offerirt
M. Wenzel, Breitgasse 38.

Neue Matjesheringe.

Wem es daran liegt einen guten neuen Isländer Matjeshering z. bill. Preise zu kaufen, d. bemühe sich nach H. Cohns Heringshdlg., Fischmarkt 12, wo jeder Käufer zufrieden gestellt wird. (6139

Empfehle neue engl. Matjesheringe, dickrückig, großer Fisch, 3 nur 25 und 20 ₰. Lachmann, Tobiasgasse 25. (6313

Moras
haarstärkendes Mittel

(Kölnisches Haarwaaser) aus der Fabrik von
A. Moras & Co.,
Königliche Hoflieferanten in Köln a. Rh., ist als das feinste Toilettemittel in der ganzen Welt eingeführt und als das reellste Haarmittel beliebt. Es beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung, macht die Haare geschmeidig u. seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen u. Grauwerden. ½ Fl. 2 ℳ.
Depôts bei Alb. Neumann, Langen Markt, Herm. Lietzau, Holzmarkt,
Rich. Lenz, Brodbänkengasse,
R. Laaser, Adler-Droguerie, Wollwebergasse.

Sämmtliche
Oelfarben
trocken und streichfertig,
Leder-, Korb- u. Holzlacke, Pinsel in allen Größen
empfiehlt billigst
Herm. Lindenberg,
Farben-Handlung, Langgasse 10. (5321

Getreide-Kümmel

von feinstem Kümmelsamen und bestem Getreidespiritus warm destillirt,
0,70 incl. Flasche
offerirt (1853
Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Gold und Silber

kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung
G. Seeger,
Juwelier und Königl. vereidigter Taxator, Goldschmiedegasse Nr. 22.

Großer Ausverkauf!

Wegen Todesfall wird das Lager von Stahl- und Eisenwaaren, Maschinen u. Werkzeugen rc. zu herabgesetzten Preisen verkauft.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. (6170
Emil A. Baus,
7. Große Gerbergasse 7.

Für Wiederverkäufer:

Durch Uebernahme des Oscar Unrau'schen Concurswaarenlagers stelle den bedeutenden Vorrath von Cigarren diverser Preislagen und Stengeltabak zum Taxpreise zum Ausverkauf.
H. Mansky,
Holzmarkt 27.

Dr. H. Zereners giftfreies, geruchloses und feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg, ist anerkannt das einzig brauchbare
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depot in Danzig, Albert Neumann.

Aachener Badeöfen
für Gas.

Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei **0.7 cbm.** *Gasconsum.*

6 goldene und silb. Medaillen.



7000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.

Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.

84% Nutzeffect. Fussbodenwärme.

6000 Francs Prämie
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt.

Für Taubenliebhaber.

Taubenfutter von vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst (6309
Eduard Dissars,
Hopfengasse Nr. 26.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen anhaltender Krankheit des Besitzers ist in einer größeren Kreisstadt Westpreußens ein in bestem Gange befindliches Mode-, Manufactur- und Confectionsgeschäft günstig zu verkaufen. Dasselbe besteht bereits über 60 Jahre und gewährt eine durchaus gesicherte Existenz. Bewerber wollen sich unter Nr. 6034 in der Exped. dieses Blattes melden.

In einer kleinen Stadt Westpreußens ist Umstände halber ein altes Geschäftshaus, am Markt gelegen, bestehend aus einem Eisen-, Material- u. Schankgeschäft, preiswerth zu verkaufen.
Nähere Anfragen unter 6240 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Sichere Brodstellen!

Eine Dampf-Destillation nebst Essigfabrik und ein Hotel, vorzüglich rentirend, sind umständehalber preiswerth sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres sub J. Z. postlagernd Inowrazlaw. (6278

Ein viersitziger
Halbverdeckwagen
fast neu, fürs Land, billig zu verkaufen Fleischergasse 7. (6251

Ein weißer Seidenspitz (Stubenhündin), ist zu verkaufen. Kl. Walddorf Nr. 2. (6208

Wagen gesucht.

Ein leichter, eleg., einspänniger Spazierwagen, zwei- od. auch viersitzig, wird gut erhalten, billig zu kaufen gesucht. Adr. m. äußerster Preisangabe unter Nr. 6305 i. d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Heirathsgesuch.

Ein anständiger, solider junger Mann (Kaufmann, Christ) 32 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer gleich alten Dame aus anständiger Familie, der es daran liegt ein zufriedenes Leben zu führen. Angabe näherer Verhältnisse. Verschwiegenheit Ehrensache. Ernst gemeinte Off. u. 6311 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein selbstständiger Landwirth aus guter Familie wünscht sich zu verheirathen. Da es demselben an Damenbekanntschaft fehlt, so bittet derselbe Damen, welche eine glückliche Ehe eingehen wollen, vertrauensvoll ihren Lebenslauf, Vermögensverhältnisse u. Photographie an die Expedition dieser Zeitung u. Nr. 6113 einzusenden.
Discretion Ehrensache.

4500 Mark

werden von einem strebsamen Geschäftsmann zur Vergrößerung seines rentablen Geschäfts auf 2 Jahre geg. hohen Gewinn gesucht. Das Kapital kann sicher gestellt werden.
Nur Selbstdarleiher werden gebeten, ihre Adr. u. X. 100 postlagernd Danzig bis 15. d. M. einzureichen. (6318

25000 ℳ à 4 % pup. sof. zu beg. Arnold, Sandg. 37.

Für ein größeres
landwirthschaftliches Maschinengeschäft
wird ein mit der
Branche und der doppelt. Buchführung
genau vertrauter junger Mann gesucht. Lebenslauf und Gehaltsansprüche erbeten sub 6057 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Conditorgehilfe

zur 3. Stelle kann zum 15. Juni eintreten. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten.
Adressen unter 6180 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein ordentlicher Laufbursche kann sich melden (6302
Langgasse 4.

Das Loos kostet **1** Mk.

Weimar-Lotterie 1890.

Ziehungen im Juni und Dezember.

6700 Gewinne im Werthe v. 200 000 Mark.
Hauptgewinne w. 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. u. s. w.
Ziehung nächsten Sonnabend.
Loose à 1. Mk., für beide Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Das Loos kostet **1** Mark.

Wiederverkäufer werden unter günstigsten Bedingungen angestellt.

Leichte Herren-Jaquets von 2 Mark an,
Staubmäntel, helle Westen, leichte Unterkleider empfiehlt
Carl Rabe, Langgasse 52. (6316



Danziger Reiter-Verein.

Rennen

am Sonntag, den 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr,
auf dem
großen Exerzierplatz bei Langfuhr.

1. Maiden Hürden-Rennen.
2. Chargenpferd-Jagd-Rennen.
3. Langfuhrer Hürden-Rennen.
4. Danziger Jagd-Rennen.
5. Westpreussische Steeple Chase.

Preise der Billets im Vorverkauf:
Tribüne und Wagenkarte je 3 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., Rennplatz 0,40 Mk. Vorverkauf findet statt: Conditorei Grentzenberg, Weinhandlung Denzer, Rathskeller, Friseurgeschäft von Schubert und Judee, Cigarrenhandlung Ludwig Marklin Nachf. Paul Weising, Restaurateur Bieberstein am Holzmarkt 6 und Tite's Hotel in Langfuhr.

Preise auf dem Rennplatz:
Tribüne 3,50 Mk., Wagen 4 Mk., Sattelplatz 2 Mk., Rennplatz 0,50 Mk.

Eisenbahnbeförderung durch Extrazüge:
nach dem Rennplatz Abfahrt Danzig (hohe Thor) 3 Uhr 40 Min., von dem Rennplatz Abfahrt Langfuhr 7 Uhr.

Den mit diesen Zügen beförderten Personen ist das Ueberschreiten der Geleise Seitens des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amts gestattet und ist somit der Rennplatz in 3 Min. zu erreichen.
Um 7 Uhr gemeinsames Essen im Hotel du Nord.

Leinen für Bettwäsche und Leibwäsche

empfiehlt in anerkannt besten Qualitäten
Paul Rudolphy, Langenmarkt Nr. 2. (6187



Sensen

prima Qualität unter Garantie,
Sensenstreicher, Ia engl. Sicheln,
„Lolo" und andere Marken, empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (6271

Sonnenschirme

werden der vorgerückten Saison wegen zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben in der Schirmfabrik von
S. Deutschland,
Langgasser Thor.
Reparaturen und Bezüge sauber, schnell und billigst.

Grabdenkmäler,

Kreuze, Platten, Kissen in sauberer Arbeit und ff. vergoldeter Schrift.
Nicht Händler, sondern fertige sämmtliche Denkmäler in meiner Werkstatt an. (1983
Danzig, Poggenpfuhl 42. **Oswald Scheffler,** Danzig, Poggenpfuhl 42.
Steinmetzmeister.

Grab-Denkmäler

in polirtem Granit, Syenit, Marmor rc. als: Obelisken, Kreuz-Denkmäler, Platten, Kissen und Hügelsteine in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen, eigenes Fabrikat, eigene Granitbrüche in Schweden, eigene Schleifereien, empfiehlt (4150
Danzig, Milchkannengasse Nr. 28/29. **Wilh. Dreyling,** Danzig, Milchkannengasse Nr. 28/29.
Steinmetzmeister.
Fabrik für Granitdenkmäler und Monumentalarbeiten.

Träger, Säulen, Eisenbahnschienen

in allen Dimensionen zu Bauzwecken und Geleisen, sowie sämmtliches Feldbahnmaterial, offeriren billigst (3076
Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,
Fischmarkt 20/21.

Compagnon-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, langjähriger u. selbstständiger Leiter (Procurist) eines seit vielen Jahren gut eingeführten und rentablen
Maschinen- u. Werkzeug-Special-Geschäfts
verbunden mit **Stahl- u. Eisenwaaren**
engros & endetail, in einer Provinzial-Hauptstadt gelegen, mit ausgebreiteter treuer Kundschaft, sucht, da er Gelegenheit hat wegen Todesfalls des Inhabers das betreffende Geschäft unter günstigen Bedingungen zu übernehmen, einen thätigen resp. stillen Socius mit entsprechendem Kapital.
Offerten werden unter 6196 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für unser
Getreide-, Spiritus-, Sämereien- und Wollgeschäft,
suchen wir zum 1. Juli d. Js. einen gut empfohlenen
jungen Mann (mos.),
welcher mit der dopp. Buchführ. u. Correspondenz vollständig vertraut sein muß. (5953
Gebr. Loepert,
Schlawe i. Pomm.

Ein jüngerer (6288
Schriftsetzer
erhält dauernde Condition bei Nelson in Neuenburg Westpr.

Eine gebild. Frau v. ausw., ohne Anh., Ende d. vierzig. J., ev., w. v. e. ält. Herrn z. Führung e. einf. Wirthschaft gesucht. Off. m. Ansprüchen sub A.B.C. postlagernd Danzig. (6054

Zum 1. Juli resp. sogleich suche zur Stütze der Hausfrau ein
junges Mädchen,
welches in der Küche Bescheid weiß und im Buffet thätig sein muß. (6149
Spiekermann, Graudenz, Bahnhofswirth.

100 Klempnergesellen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei (6052
Adolph H. Neufeldt,
Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk.
Elbing.

Für mein Fabrikgeschäft suche ich einen Buchhalter, der gleichzeitig kleine Geschäftsreisen zu machen hat. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter 6310 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Materialwaaren- und Schank-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen
jungen Mann.
L. Speisiger,
6306) Marienburg.

Eine
Restaurationswirthin
mit guten Zeugniss. erh. Stellung. Hotel zum Stern, Danzig.

Für mein Cigarren-Geschäft in der Matzkauschen Gasse suche ich einen tüchtigen
Lehrling
aus achtbarer Familie. (6295
Wilhelm Otto.

Für mein Special-Corset-Geschäft suche ich von sogleich eine tüchtige, mit der Branche vertraute Verkäuferin bei hohem Salair.
A. Joseph,
Bromberg, Friedrichstr. Nr. 16.

Fabrik für Lametta-Christbaumschmuck sucht einen tüchtigen und fleißigen Vertreter für Danzig und andere größere Plätze. Gef. Offerten unter F. 81001 a an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Nürnberg. (6295

Ein junger Kaufmann sucht per sofort Stellung irgend welchen Genres.
Gef. Adr. unter 6301 in der Expedit. dies. Zeitung erbeten.

Für Tischler.

Ein in seinem Fach prakt. erf. Handwerker, d. lange Jahre in e. gr. Bau- u. Möbeltischlerei thätig ist u. gute Zeugn. aufweisen kann, sucht in einer Provinzialstadt eine Werkführerstelle od. die Leitung eines Geschäfts zu übernehmen.
Off. sub O. 2210 befördert die Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.

Eine gebildete junge Dame,
welche die Buchführ. erl. hat, sucht unt. bescheid. Anspr. p. sofort od. später in fein. Geschäft Engagement.
Adr. unter 6308 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht als Gesellschafterin eventl. Reisebegleiterin oder da selb. das Examen als Kindergärtnerin gemacht, als solche Stellung.
Gefl. Off. unt. Nr. 6289 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Gesucht z. 1. Oktbr. od. früher v. e. aus 3 erwachs. Pers. best. Familie (kein Dienstmädch.), eine helle, gesunde Wohnung, best. a. 4 Zimmern mit Zubehör.
Adressen unter Nr. 6247 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Die Wohnung Langgasse 66 II Tr., bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör ist wegen Todesfall zum Oktober 1890 zu vermiethen und täglich von 10—12 Uhr zu besehen. (6220

Vom 1. Juli wird eine
Wohnung
von 2 Stuben mit Zubehör möglichst auf der Vorstadt zu miethen gesucht. Offerten unter 6041 durch die Expedition dieser Zeitung.

Wettrennen! Pferdestallungen Langfuhr 11 noch zu haben.

Zoppot, Südstraße 27 kleines Zimmer u. Laube zu vermiethen.

In der Nähe des Waldes ist 1 Zimmer, hoch und gesund, elegant möblirt, mit Garteneintritt, passend für Reconvalescenten die der Ruhe besonders bedürfen, billig zu vermiethen. Näh. Zoppot, Danziger Straße 27, part. (6279

Ein unmöblirtes Zimmer nebst Laube im Garten, für den ganzen Sommer 45 ℳ, zu verm. Näh. Zoppot, Danziger Straße 27.

Langgasse 30

1. Etage ist eine herrsch. Wohnung, 1 gr. Saal, 4 Zimmer, Badeeinrichtung u. sämmtl. Zub. zu verm. Passend f. e. Arzt od. z. feinen Geschäftslokal. Zu besicht. Dienstag u. Freitag von 11—1 Uhr. (6275

Jäschkenthalerweg 17, 1. Etage, ist versetzungshalber 1 Wohn. v. 5 od. 3 Zimmern sogl. od. vom 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst part.

Danziger
Turn- und Fecht-Verein.

Sonnabend, den 7. Juni, Abends 8½ Uhr, im Gewerbehause:
Ordentliche Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Etat pro 1890/91.
2. Bewilligung für Berent und Memel rc (6280
Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 6. Juni cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Junkergasse Nr. 6, Eingang Mauergang, statt.
Der Vorstand.

Verein f. Handlungscommis von 1858, Hamburg.
Bezirks-Verein Danzig.

Versammlung,
Freitag, den 6. d. Mts., Abends 9 Uhr,
im Café Mohr, am Olivaer Thor.
6284) Der Bezirks-Vorstand.

Versammlung
des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen am Sonnabend, den 7. Juni, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale.
Tagesordnung:
Monats-, Vierteljahresbericht und Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder. Vorher Bücherwechsel. (6276
Der Ausschuß.
J. A.: Eingeschrieb. Hilfskasse, Tagesordnung wie vor.
Die örtliche Verwaltung.

S. C. (6230
Monatskneipe alter Corpsstudenten.
Sonnabend, 7. Juni, Abds. 9 Uhr, im Luftdichten, Hundegasse 110.

Café Selonke.

Olivaerthor.
Jeden Donnerstag:
Concert.
Jeden Freitag:
Fisch-Essen.

Café Poltrock.

Alt-Schottland 87, neben d. Kirche.
Am Sonntag, den 8. Juni, feiert der Ortsverein der Schiffszimmerer in meinem Lokale sein Sommervergnügen, bestehend in Concert, Gesang, Prämienspielen und Tanz, wozu ich meine werthen Gäste ergebenst einlade.
Th. Poltrock.
Bei ungünstiger Witterung Tage später. Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet. (6207

Milchpeter.

Freitag, den 6. Juni:
Großes Park-Concert,
ausgef. v. d. Kapelle d. 1. Leib-Husaren-Reg. Nr. 1 u. Leit. ihr. Stabstrompet. Hrn. R. Lehmann.
Anfang 7 Uhr. — Entree 10 Pf.

Rosengarten.
Donnerstag, den 5. Juni
Großes Garten-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Herrn W. Grigoleit.
Entree 10 ₰. Kinder frei.
Anfang 5 Uhr. (6257

Freundschaftlicher Garten.
(Höcher'l-Bräu).

Täglich:
Norddeutsche Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 ₰, im Vorverkauf 40 ₰ in den Cigarren-Geschäften des Herrn Joh. Wiens Nachf., II. Damm, und in der Filiale an der Promenade; ferner in den Cigarren-Geschäften des Herrn Wilhelm Otto, Milchkannengasse 1 und Matzkauschegasse.
Bei ungünst. Wetter im Saal.

Tivoli-Garten.

Vorletzte Woche:
Leipziger Sänger, Schwedisches Quartett und Wiener Duettisten.
Näheres Anschlagsäulen.
D. R. Milchpeter.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18323 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 5. Juni 1890.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Abg. **Rickert**: Ein unbefangener Zuhörer der zweitägigen Debatte muß einen sehr eigenthümlichen Eindruck davon gewinnen. Diese Kampfesdebatte erinnert mich an die glücklicherweise vergangenen schwersten Tage des Culturkampfes. War das nöthig? Die königl. Staatsregierung hat ein Friedensgesetz zum definitiven Abschluß des Culturkampfes vorgelegt, — waren das Friedensdebatten? Wo Herr Stöcker das Wort ergreift, meine Herren, den Frieden kennen wir. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Dieser Apostel des Friedens und der Liebe predigt den Krieg, Haß und Zwietracht. Was Wunder — daß die heutige Debatte auf die Höhe des Culturkampfes gebracht ist durch diesen Apostel des Friedens. (Heiterkeit.) Die Majorität sollte doch der Minorität gegenüber namentlich hier, wo es sich um einen Rest des Culturkampfes handelt, über manche Dinge hinwegsehen. Ich muß anerkennen, daß der Cultusminister, trotz mehrfacher Provocationen, sachlich die Debatte in den richtigen Grenzen gehalten hat. Wenn die Regierung ein solches Gesetz des Friedens vorlegt, dann durften Sie die Erinnerungen an jene unglückliche Zeit nicht wieder auffrischen. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Wozu haben Sie die Frage der Dotation der evangelischen Kirche hier hineingebracht? Ich habe schon bei der ersten Lesung erklärt, daß diese Frage nicht hierher gehöre. Hr. Stöcker meinte, die freisinnige Presse wäre mir entgegengetreten. Ich weiß eine Reihe von Zeitungen und von Mitgliedern, nicht bloß meiner, sondern auch der benachbarten Parteien, die vollständig damit einverstanden sind. Auch der Herr Cultusminister hat in der Commission diesen Standpunkt vertreten. Er bestätigte mir das eben. Dasselbe hat Hr. v. Rauchhaupt gethan. Wenn Herr Stöcker spricht, dann thut er immer so, als sei er der Repräsentant der evangelischen Kirche. Ach, Hr. Stöcker, es giebt eine große Anzahl von Mitgliedern der evangelischen Kirche, die sich schönstens bedanken werden, durch Sie vertreten zu werden. Was Sie predigen, ist das Gegentheil von dem Geiste, der in der evangelischen Kirche in ihrer Reinheit lebt. Hr. Stöcker hat auch die Gelegenheit für günstig gehalten, den Lehrertag hier anzuklagen. Daß er für den Pädagogen Diesterweg kein Verständniß hat, glaube ich ihm aufs Wort. Es wäre wunderbar, wenn er sich in die Ideen und Thaten eines Diesterweg hineinversetzen könnte. Der Herr Minister hat schon geantwortet; ich bedaure aber, daß auch Hr. Windthorst in die Anklagen des Hrn. Stöcker einstimmt. Wir haben heute gesehen, daß er mit Hrn. Stöcker sehr viele Berührungspunkte bezüglich der Schule hat; wenn sie in confessionellen Dingen noch so sehr zanken, sobald es sich um die Schule handelt, dann überbietet womöglich einer den anderen, um die Schule unter die Herrschaft der Kirche zu bringen, der eine der evangelischen, der andere der katholischen. Wir wollen gar keine Herrschaft der Kirche über die Schule. Die Schulen sind nach dem preußischen Landrecht Veranstaltungen des Staates und das sollen sie bleiben. Bei der Schuldebatte werden wir weiter darüber reden. Bezeichnend ist es, daß diese beiden Herren in dieser Frage zusammenstimmen. Es war peinlich, daß der Cultusminister hier von Abgeordneten angeklagt wird, daß er nicht eingegriffen hat in die verfassungsmäßigen Rechte der Lehrer. Abg. Windthorst sagt doch sonst: Verfassung, Wahrheit und Recht! Haben denn die Lehrer nicht auch nur ein gutes verfassungsmäßiges Recht ausgeübt? Was verlangt der Abg. Windthorst? Sollen die Lehrer-Versammlungen verboten werden? (Rufe: Nein!) Wozu dann die Anklagen. Die Antwort des Ministers auf das Telegramm der Lehrer war ganz zutreffend. Heute wollte ich nur gegen diese Angriffe der Lehrerversammlung energisch protestiren. Wir kommen später darauf zurück. Der Vortrag über Diesterweg hat — wie man mir sagt — auch in der Versammlung nicht allgemeine Zustimmung gefunden. Jedenfalls sind die Lehrer vollständig mündige Männer, die sich nicht ohne weiteres durch einen Vortrag von ihren Ueberzeugungen abdrängen lassen; sie haben selbständiges Urtheil genug und brauchen keine Correctur von oben. Zur Sache selbst kann ich mich nur auf meine früheren Ausführungen berufen. Ich bedaure es, daß die Mehrheit, entgegen dem Geiste eines constitutionellen Staatswesens, nur dann für das Gesetz stimmen will, wenn auch das Centrum dafür ist. Man betrachtet dasselbe als eins der streitenden Theile, den Staat als den anderen und will nun die Sache gewissermaßen geschäftlich so erledigen, daß man die Vorlage nur annimmt, wenn die Gegenpartei erklärt, dadurch mit allen weitergehenden Forderungen abgefunden zu sein. Sie bestreiten, daß das Centrum die Vertretung der Katholiken sei, und doch wollen Sie Ihr Votum lediglich von dem Centrum abhängig machen; das ist ein krasser logischer Widerspruch. Es entspricht nicht der hohen Stellung des Gesetzgebers, daß er sich herabziehen läßt auf den Standpunkt streitender Parteien. Die Consequenzen eines solchen Verfahrens führen zur Vergiftung unseres öffentlichen Lebens, zur Herabziehung der Rolle des Gesetzgebers. Wir wollen lediglich sachlich prüfen und entscheiden, das ist unsere Pflicht. Wir wollen vor allem nicht einen unerlaubten Gewissensdruck auf die Mitglieder einer anderen Partei dadurch ausüben, daß wir unser Votum von dem ihrigen abhängig machen. In den zweitägigen Debatten hat eine Frage den breitesten Raum eingenommen, welche die Lösung und den Frieden nur erschweren kann: die Rechtsfrage und der principielle Streit. Wozu führt das? Alles das ist schon sehr oft discutirt. Glauben Sie, daß dadurch die Gegensätze der Anschauungen, die sich so schroff gegenüberstehen, versöhnt werden können. Wenn jeder seinen principiellen Standpunkt herauskehrt, wie ist es möglich, den Ausgleich zu finden? Wer den Frieden wirklich will, der muß sagen, principiell und über die Rechtsfrage werden wir uns nicht einigen; wir können aber den Frieden herbeiführen dadurch, daß wir die Principien-Frage bei Seite lassen und thatsächlich die Dinge so ordnen, daß beide Theile zufrieden sein können. Der Staat kann in dieser Beziehung weit gehen. Ich wiederhole, die Ueberweisung des Kapitals erscheint mir viel weniger bedenklich für den Staat als die dauernde Rente. Wenn Sie das Kapital an die Geschädigten geben, dann ist die Summe zu gleichen Theilen ausgeschüttet, dann erhalten es die Geistlichen, welche in Folge des Sperrgesetzes in vielen Fällen Schulden gemacht haben. Wenn der Fonds in dieser Weise ausgeschüttet wird, dann ist er kein Machtfonds mehr für die katholische Kirche, er kann also nicht gefährlich werden. Was übrig bleibt, wird dem Emeritenfonds zugeführt, so will es der Gesetzentwurf Brüel. Hr. v. Kröcher sagt sogar: wer Kapital statt Rente giebt, der geht nach Canossa. (Heiterkeit.) Den stolzen Ausspruch: „Nach Canossa gehen wir nicht“ will ich nicht weiter untersuchen. Eigenthümlich ist es, daß man, nachdem die Hauptschlacht verloren, jetzt hier das Wort: „Nach Canossa gehen wir nicht“ anwendet bei einer Frage, bei der es sich nur darum handelt, ob 16 Millionen in Kapital oder in Rente ausgegeben werden sollen. (Sehr gut! links und im Centrum.) Dafür fehlt mir jedes Verständniß. Einen Unterschied finde ich nur dann, wenn man meint, die Regierung könnte in mehreren Jahren wieder in die Lage kommen, das Kapital einzuziehen. Den Gedanken muß ich aber weit wegweisen. Wir werden daher für den Antrag Brüel 3 (Gesetzentwurf) stimmen. Der Cultusminister hat auch nur gesagt, daß dieser Weg ein politischer Fehler wäre. Weshalb? Darüber ist er die Antwort schuldig geblieben. Geben Sie das Kapital, so ist die Sache definitiv erledigt. Die Regierung hat keine Arbeit und Mühe mehr damit. Bei der Rente ist immerhin in Zukunft ein Conflict möglich, wo man ihn garnicht erwartet. (Sehr richtig!) Von diesem Gesichtspunkte aus werden wir stimmen. Den Antrag Windthorst 1 lehnen wir ab wegen schwerwiegender constitutioneller Bedenken. Wir erkennen die Gründe an, die der Minister dagegen geltend gemacht hat. Den Antrag Brüel 2 lehnen wir ab, weil darin die Rechtsfrage ausdrücklich zum Ausdruck gebracht wird. Diesen principiellen Streitpunkt wollen wir jetzt nicht berühren. Sie können der Majorität Ihre Anschauungen nicht aufzwingen, das ist auch kein Weg zum Frieden. Der Antrag Brüel 3, für den wir stimmen, läßt die Rechtsfrage unberührt. Er löst die Sache thatsächlich so, daß alle zufrieden sein können. Die Durchführung ist möglich. Die Beschädigten werden im Wege des Aufgebotsverfahrens zu finden sein. Man hat schon viel schwierigere Dinge gelöst. (Sehr gut! im Centrum.) Was man nicht auf diesem Wege verwenden kann, geht in den Emeritenfonds. (Sehr richtig!) Wenn der Antrag Brüel abgelehnt wird, werden wir für den § 1 der Regierungsvorlage stimmen. Wollen Sie den Frieden, dann lassen Sie vor allen Dingen die confessionellen Streitigkeiten; sie haben nichts mit dieser Vorlage zu thun. (Lebhafter Beifall.) Hier handelt es sich nur um die Erfüllung des Versprechens, welches im Gesetz von 1875 gegeben ist. Nicht der Streit über die Rechtsfrage, über die wir uns nie einigen werden, sondern nur eine thatsächliche Regelung der Sache kann den Frieden herbeiführen, welcher der Billigkeit und Gerechtigkeit entspricht. (Lebhaftes Bravo! links und im Centrum; Zischen rechts.)

Abg. **Radziejewski** (Pole) erklärt sich unter großer Unruhe des Hauses gegen die Vorlage, weil sie nicht die gesperrten Gelder zurückgiebt. Im Interesse der Unabhängigkeit der katholischen Kirche würden seine Freunde gegen das Gesetz stimmen.

Abg. **Stöcker**: Mit Unrecht hat mich Abg. Rickert in Bezug auf die Schulfrage mit dem Abg. Windthorst unter einen Hut gebracht. Was die Lehrerversammlung anbetrifft, so habe ich mich geschämt, daß der Jubel über seine Rede ein so frenetischer war. Wenn Hr. Rickert mit einem gewissen Stolze sagte, daß der Culturkampf verloren sei, so würde ich den Stolz darüber doch lieber Einem von der Centrumspartei überlassen. Hrn. Porsch erwidere ich, daß ich die internen katholischen Religionsverhältnisse nicht berührt habe, sondern nur die politische Seite. Die Herren wollen dem Gesetz von 1875 einfach die rechtliche Giltigkeit absprechen; das geht aber doch nicht, es muß doch eine Instanz geben, der man sich unterwirft. Wenn heute zwischen Hrn. Windthorst und mir ein wachsender Gegensatz sich ergeben hat, so bedauere ich das auf das tiefste, muß mich aber meiner Haut und meines Gewissens wehren. Ich protestire schließlich dagegen, daß ein Gesetz, welches Kaiser Wilhelm II. vorlegt, eine Uebertretung des 7. Gebotes sein soll. (Beifall rechts.)

Hierauf wird die Discussion geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. **Windthorst**, daß er das Recht der Lehrer, sich zu versammeln, nicht im mindesten angetastet habe. Er würde es nöthigenfalls auch energisch vertreten. Er glaube, der Minister wird ihm dankbar sein, ihm Gelegenheit zu einer Erklärung bezüglich des Lehrertages Anlaß gegeben zu haben.

Abg. **Rickert** erklärt die Behauptung, daß er mit Stolz von dem verlorenen Culturkampf gesprochen habe, als mit den Thatsachen in Widerspruch stehend.

In den nunmehr folgenden Abstimmungen werden die Abänderungsanträge zum Art. 1 abgelehnt und Art. 1 angenommen, ebenso debattelos Art. 2. Zu Art. 3 (Verwendungsfestsetzung) liegt ein Antrag **Hobrecht-Frhr. v. Zedlitz-Graf Limburg** vor, der die Verwendung im einzelnen von der Vereinbarung zwischen dem Cultusminister und den kirchlichen Oberen abhängig machen will, die bis zur jedesmaligen Abänderung gilt, und aus den Beträgen, über welche eine Vereinbarung nicht erfolgt, einen Emeritenfonds bilden will.

Abg. **v. Zedlitz** (freiconf.) erklärt, daß der vorgeschlagene Vermittelungsantrag dem Centrum sehr weit entgegenkomme, über diesen Antrag könne man nicht hinausgehen.

Abg. **Rickert** meint, daß man den geistlichen Oberen die Verwendung der Erträge des Emeritenfonds allein überlassen könnte; er beantragt eine dahingehende Aenderung des Antrages Hobrecht.

Minister **v. Goßler** erklärt namens der Regierung, daß sie dem Antrage Hobrecht keinen Widerspruch entgegensetzen wird. Der Antrag Brüel weicht von diesem Antrage nicht viel ab, gliedert sich aber unserem Etatsrecht nicht ordentlich an. Alles, was Herr Brüel verlangt, wird auch durch den Antrag Hobrecht erreicht.

Abg. **Hobrecht** empfiehlt die unveränderte Annahme des von ihm gestellten Antrages, denn es sei unmöglich, die Controle des Landtages aus der Hand zu geben, so daß der jeweilige Minister mit den jeweiligen Bischöfen selbständig über die bewilligte Rente verfügen könnte.

Unter Ablehnung aller Anträge wird der Antrag Hobrecht angenommen.

Die Artikel 4 und 5, welche Ausführungsbestimmungen enthalten, werden ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung: **Freitag.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 4. Juni. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 185—192. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 175—180, russ. loco ruhig, 102—108. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 70. — **Spiritus** ruhig, per Juni-Juli 22¼ Br., per Juli-August 22¾ Br., per Aug.-September 23¼ Br., per Septbr.-Oktbr. 23½ Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,85 Br., per Aug.-Dezbr. 7,20 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 4. Juni. **Kaffee.** Good average Santos per Juni 88¾, per September 88, per Dezember 81, per März 1891 78¾. Behauptet.

Hamburg, 4. Juni. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Juni 12,27½, per August 12,45, per Oktober 11,85, per Dezember 11,90. Ruhig.

Havre, 4. Juni. **Kaffee.** Good average Santos per September 109,75, per Dezember 101,00, per März 1891 98,50. Behauptet.

Bremen, 4. Juni. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Niedriger. Standard white loco 6,80 Br.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 268¼, Franzosen 201⅞, Lombarden 123⅛, Galizier 174¼, Aegypter 99,90, 4% ungar. Goldrente 90,60, Gotthardbahn 169,40, Disconto-Commandit 225,70, Dresdener Bank 158,40, Laurahütte 141,60, Ottomanbank —, Zolltürken 93,90, Berliner Handelsgesellschaft 172. Fest.

Wien, 4. Juni. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 89,12½, do. 5% do. 101,60, do. Silberrente 89,80, 4% Goldrente —, do. ung. Goldrente 104,25, 5% Papierrente 99,80, 1860er Loo' 139,75, Anglo-Aust. 154,75, Länderbank 234,90, Creditact. 306,75, Unionbank 245,25, ungar. Creditactien 345,25, Wiener Bankverein 119,40, Böhm. Westbahn 334, Böhm. Nordb. 216,50, Busch. Eisenbahn 440 ex., Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 235,00, Nordbahn 2770,00, Franzosen 230,35, Galizier 200,50, Lemberg-Czern. 234,50, Lombarden 138,75, Nordwestbahn 212,75, Pardubitzer 174,50, Alp.-Mont.-Act. 98 ex., Tabakactien 125,75, Amsterdamer Wechsel 96,85, Deutsche Plätze 57,40, Londoner Wechsel 116,85, Pariser Wechsel 46,45, Napoleons 9,33, Marknoten 57,37½, Russ. Banknoten 1,35¾, Silbercoupons 100,00. Bulgarische Anleihe 109,00.

Amsterdam, 4. Juni. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine unverändert, per Novbr. 198. — **Roggen** loco geschäftslos, auf Termine niedriger, per Oktober 120—119. — **Rüböl** loco 33, per Herbst 30, per Mai 1891 30½.

Antwerpen, 4. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17¼ bez. und Br., per Juni 17¼ Br., per Aug. 17⅜ Br., per Sept.-Dezember 17½ Br. Ruhig.

Paris, 4. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Juni 25,60, per Juli 25,20, per Juli-Aug. 24,70, per Sept.-Dezbr. 23,70. — **Roggen** ruhig, per Juni 16,90, per Septbr.-Dezbr. 15,20. — **Mehl** ruhig, per Juni 54,90, per Juli 55,00, per Juli-August 54,90, per Sept.-Dez. 53,50. — **Rüböl** ruhig, per Juni 69,75, per Juli 69,25, per Juli-August 68,25, per Septbr.-Dezbr. 67,00. — **Spiritus** fest, per Juni 37,35, per Juli 37,50, per Juli-August 37,50, per Septbr.-Dezbr. 38,25. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Juni. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 94,75, 4% Rente 91,87½, 3½% Anl. 106,70, 5% italien. Rente 97,60, österr. Goldrente 95½, 4% ung. Goldrente 1,81, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,00, 4% unific. Aegypter 498,12, 4% span. äußere Anleihe 77⅝, convert. Türken 19,55, türk. Loose 86,00, 4% priv. türk. Obligationen 530, Franzosen 508,75, Lombarden 313,75, Lomb. Prioritäten 335,00, Banque ottomane 618,75, Banque de Paris 850,00, Banque d'Escompte 526,25, Credit foncier 1200,00, do. mobilier 470,00, Meridional-Act. 737,50, Panamacanal-Act. 30,00, do. 5% Oblig. 29, Rio Tinto-Actien 551,25, Suezcanal-Actien 2382,50, Wechsel auf deutsche Plätze 122⅜, Londoner Wechsel kurz 25,11½, Cheques a. London 25,14. Compt. d'Escompte neue 611,25, Robinson 73,75.

Leith, 4. Juni. Getreidemarkt ruhig ohne nennenswerthe Veränderung.

Liverpool, 4. Juni. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Juni-Juli 6 17/32 Verkäuferpreis, per Juli-August 6 9/16 Käuferpreis, per August-Septbr. 6 35/64 do., per Septbr.-Oktbr. 6 5/64 do., per Oktbr.-November 5 59/64 Verkäuferpreis, per Nov.-Dezember 5⅞ do., per Dezember-Januar 5 55/64 d. Werth.

London, 4. Juni. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 40 810, Gerste 27 100, Hafer 64 520 Qrts. Markt in Folge des Derbyrennens ruhig, fremder Weizen eher stetiger, Hafer ermattend, übrige Artikel stetig.

London, 4. Juni. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regnerisch.

London, 4. Juni. Engl. 2¾% Consols 97 9/16, 4% Consols 106, ital. 5% Rente 97, Lombarden 12¼, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 99¼, conv. Türken 19¼, österr. Silberrente 78, österr. Goldrente 95, 4% ungarische Goldrente 91, 4% Spanier 77⅜, 5% privil. Aegypter 105½, 4% unific. Aegypter 98½, 3% garantirte Aegypter 101¼, 4¼ % ägypt. Tributanl. 99½, 6% consol. Mexikaner 99½, Ottomanbank 14½, Suezactien 94¾, Canada-Pacific 85¼, De Beers-Actien neue 17¾, Rio Tinto 21¼, Rubinen-Actien ⅜ % Agio, Platzdiscont 2⅛ %.

Glasgow, 4. Juni. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 43 sh. 8 d.

Newyork, 3. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84, Cable-Transfers 4,86, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,19¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 82⅝, Central-Pacific-Actien 35, Chic.- u. North-Western-Act. 115¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 78¼, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 113⅜, Louisville- und Nashville-Actien 91⅛, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28⅞, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 103¼, New. Central- u. Hudson-River-Actien 110½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 84¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 64½, Philadelphia- und Reading-Actien 47, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 65¼, Union-Pac.-Actien 66⅜, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29. — Waarenbericht. **Baumwolle** in Newyork 12 7/16, do. in New-Orleans 11⅞. Raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,20 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,40, do. Pipe line Certificates per Juli 88. Schwach. — **Schmalz** loco 6,20, do. Rohe und Brothers 6,65. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4⅞. — **Kaffee** (Fair Rio-) 20. Rio Nr. 7, low ordinary per Juli 16,87, per August 16,52.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 4. Juni.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im wesentlichen in recht fester Haltung Die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist etwas höher ein und konnten sich bei ziemlich belebtem Geschäft vielfach auch weiterhin noch etwas besser stellen. In dieser Beziehung waren die günstigeren Tendenzmeldungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen, und andere in demselben Sinne wirkende auswärtige Meldungen von maßgebendem Einfluß. Nur vorübergehend war in Folge von Realisationen eine kleine Abschwächung zu bemerken. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich bei regerem Verkehr theilweise etwas besser stellen, wie namentlich russische Anleihen, ungarische 4% Goldrente, Türken und Aegypter. Der Privatdiscont wurde mit 3⅜ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas besserer Notiz ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden fester. Inländische Eisenbahnactien verkehrten in recht fester Haltung ziemlich lebhaft. Bankactien zeigten gleichfalls recht feste Haltung. Industriepapiere theilweise lebhaft und fester, auch Montanwerthe mehr beachtet und etwas besser.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,90
do. do.	3½	101,80
Konsolidirte Anleihe . .	4	106,30
do. do. . . .	3½	100,90
Staats-Schuldscheine . .	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	4	98,00
Westpr. Prov.-Oblig. . .	3½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	98,70
Pommersche Pfandbr. .	3½	99,40
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,90
do. do. .	3½	98,75
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,90
do. neue Pfandbr.	3½	98,90
Pomm. Rentenbriefe . .	4	103,20
Posensche do. . .	4	103,20
Preußische do. . .	4	103,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	95,20
Oesterr. Papier-Rente .	5	88,00
do. do. .	4⅕	77,80
do. Silber-Rente .	4⅕	77,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	101,50
do. Papier-Rente . .	5	87,25
do. Goldrente	4	90,70
Ung. Ost.-Pr. 1. Em. . .	5	—
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4½	102,50
do. do. do. 1880	4	97,50
do. Rente 1883	6	110,00
do. Rente 1884	5	107,50
Russ. Anleihe von 1889	4	99,00
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	72,60
do. 3. Orient-Anleihe	5	73,10
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	75,25
do. do. 6. Anleihe	5	77,00
Russ.-Poln. Schatz-Obl. .	5	95,50
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	65,40
Italienische Rente	5	96,10
Rumänische Anleihe . .	6	102,80
do. fundirte Anl.	5	101,80
do. amort. do.	5	99,25
do. 4% Rente . .	4	86,20
Türk. Anleihe	5	92,00
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	89,50
do. Rente	5	87,25
do. neue Rente . .	5	87,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	101,60
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,75
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar	4	100,00
do. do.	4	94,10
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	114,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,50
do. do. do.	3½	97,10
do. do. do.	4	—
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,70
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	100,10
do. do. do.	4	101,70
do. do. do.	3½	97,75
Stettiner Nat.-Hypoth. .	5	103,10
do. do. .	4½	103,90
do. do. .	4	99,70
Poln. landschaftl.	5	—
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	109,50
Russ. Central- do.	5	88,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	142,90
Baier. Prämien-Anleihe	4	146,30
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,75
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	112,25
Hamburg. 50 thlr.-Loose	3	141,75
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	138,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	134,50
Oesterr. Loose 1854 . . .	4	121,80
do. Cred.-L. v. 1858	—	325,00
do. Loose von 1860	5	127,50
do. do. 1864	—	311,50
Oldenburger Loose . . .	5	131,60
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	163,50
Raab-Graz 100T.-Loose	4	107,25
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	169,00
do. do. von 1866	5	156,60
Ung. Loose	—	252,10

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1889.
Aachen-Mastricht	74,50	—
Mainz-Ludwigshafen . .	117,10	4⅔
Marienb.-Mlawk.St.-A.	67,50	—
do. do. St.-Pr.	113,70	—
Ostpreuß. Südbahn . . .	101,40	3
do. St-Pr.	116,00	5
Saal-Bahn St.-A. . . .	46,10	⅓
do. St.-Pr. . . .	113,75	5
Stargard-Posen	—	4½
Weimar-Gera gar. . . .	25,50	—
do. St.-Pr.	102,00	—

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1889.
Galizier	3	87,60
Gotthardbahn	—	172,00
†Kronpr.-Rud.-Bahn . .	—	—
Lüttich-Limburg	—	32,60
Oesterr.-Franz.-St. . . .	—	101,25
† do. Nordwestbahn .	—	93,00
do. Lit. B.	—	107,10
†Reichenb.-Pardub. . . .	—	75,40
†Russ. Staatsbahnen . .	—	129,30
Russ. Südwestbahn . . .	—	80,50
Schweiz. Unionb.	—	126,00
do. Westb.	—	43,25
Südösterr. Lombard . .	—	61,20
Warschau-Wien	—	216,75

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,10
Italien. 3% gar. E.-Pr. .	3	58,60
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,30
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	83,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	83,40
†Oesterr. Nordwestbahn	5	93,60
do. Elbthalb. . . .	5	92,50
†Südösterr. B. Lomb. .	3	66,60
† do. 5% Oblig.	5	105,10
†Ungar. Nordostbahn . .	5	88,10
† do. do. Gold-Pr.	5	102,25
Brest-Grajewo	5	99,10
†Charkow-Azow rtl. . .	5	—
†Kursk-Charkow	4	92,60
†Kursk-Kiew	4	93,40
†Mosko-Rjäsan	4	95,40
†Mosko-Smolensk . . .	5	101,20
Rybinsk-Bologone . . .	5	95,25
†Rjäsan-Koslow	4	93,30
†Warschau-Teresvol . .	5	102,00

Bank- und Industrie-Actien. 1889.

Berliner Kassen-Verein	134,00	6
Berliner Handelsges. . .	169,50	12
Berl. Prod. u. Hand.-A.	308,00	—
Bremer Bank	—	4¼
Bresl. Discontbank . . .	108,50	7
Danziger Privatbank . .	—	8¼
Darmstädter Bank . . .	159,90	10½
Deutsche Genossensch.-B.	130,00	8
do. Bank	169,60	10
do. Effecten u. W. .	127,80	11
do. Reichsbank . . .	140,90	7
do. Hypoth.-Bank .	112,75	6¼
Disconto-Command. . .	224,50	14
Gothaer Grundcr.-Bk. .	94,30	—
Hamb. Commerz.-Bank	131,50	7½
Hannöversche Bank . . .	114,90	5
Königsb. Vereins-Bank	105,70	6
Lübecker Comm.-Bank .	116,00	7
Magdbg. Privat-Bank .	118,80	5⅔
Meininger Hypoth.-B. .	105,00	5
Norddeutsche Bank . . .	168,80	12
Oesterr. Credit-Anstalt .	166,90	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
Posener Provinz.-Bank.	115,60	6
Preuß. Boden-Credit . .	121,60	6½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	157,75	10
Schaffhaus. Bankverein	111,00	5
Schlesischer Bankverein	125,00	8
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	153,00	6½
Danziger Oelmühle . . .	134,00	—
do. Prioritäts-Act.	124,75	—
Neufeldt-Metallwaaren	115,60	8
Actien der Colonia . . .	10005	66⅔
Leipziger Feuer-Versich.	16300	60
Bauverein Passage . . .	83,75	5½
Deutsche Baugesellschaft.	93,90	3⅓
A. B. Omnibusgesellsch.	215,00	10½
Gr. Berl. Pferdebahn .	262,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik .	107,00	—
Wilhelmshütte	104,00	—
Oberschles. Eisenb.-B. . .	96,40	6

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1889.
Dortm. Union-Bgb. . . .	—	—
Königs- u. Laurahütte .	140,00	—
Stolberg, Zink	63,00	2½
do. St.-Pr.	122,50	7½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 4. Juni.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,85
do.	2 Mon.	2½	168,20
London	8 Tg.	3	20,35
do.	3 Mon.	3	20,255
Paris	8 Tg.	3	80,95
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,50
Wien	8 Tg.	4	174,10
do.	2 Mon.	4	173,20
Petersburg	3 Wch.	5½	235,25
do.	3 Mon.	5½	234,15
Warschau	8 Tg.	5½	236,00

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	9,71
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	16,19
Imperials per 500 Gr. . . .	—
Dollar	4,1775
Englische Banknoten	20,34[illegible]
Französische Banknoten . . .	80,9[illegible]
Oesterreichische Banknoten .	174,[illegible]
Russische Banknoten	[illegible]